Ausgabe Nr. 02 | Winter 2018

Willkommen

Daheim

Vom Bodensee bis nach Ostwürttemberg,
von Schwarzwald-Baar-Heuberg bis zum Allgäu:
Wiederkehren ist Nach-Hause-Kommen.
Aus Liebe zur Heimat.

Es gibt viele gute Gründe, in die Heimat zurückzukehren: Familie und Freunde, die vertraute Umgebung, attraktive Jobangebote … Zuerst kommt die Sehnsucht, dann die Idee und zu guter Letzt die Entscheidung, das Wagnis einzugehen. Heimkehrer gestatten einen Blick in ihr Leben – gestern und heute. Zurück zu Hause.

Anzeige

Inhalt

Dein Leben

6 *Gemeinsames Zuhause*

In einem Flugzeug nach Tokio begann ihre Liebe. Ihre gemeinsame Zukunft liegt für Yuki und Mark im schwäbischen Riedhausen. „Hier haben wir alles, was wir brauchen."

9 *Heimvorteil für Arbeitnehmer*

Ob Weltkonzern oder Familienbetrieb: In der Region werden u. a. Betriebswirtschaftler und Ingenieure gesucht. Aber auch Azubis im Handwerk.

12 *Große Ideen aus kleinen Orten*

Kreativität kennt keine Grenzen. Und braucht keine Millionen-Metropole. Das zeigen eindrucksvoll drei Start-ups aus dem Ländle.

Deine Liebsten

18 *Irgendwie alles wie früher*

Heimkehrer treffen Daheimgebliebene: Nach rund 30 Jahren sehen sich alte Lindauer Schulfreunde wieder und stellen fest – vieles ist neu, doch noch mehr unverändert.

20 *Per App* zu neuen Freundschaften

Wer ankommen möchte, braucht Freunde vor Ort. Warum nicht per App erste Kontakte knüpfen? Wir haben vier Portale für Sie gecheckt.

24 Aus *Dankbarkeit für die eigene Kindheit*

Manuela hat sich für einen großen Schritt entschieden. Sie kehrt nach Hause zurück, um ihre Großmutter zu pflegen. Ein Interview über ihre neue Rolle in der alten Heimat.

28 *Das Beste für die Kleinen*

Nicht selten suchen berufstätige Eltern ihr Zuhause danach aus, wo sich eine gute Kinderbetreuung bietet. Ein Blick in die Region.

Dein Genuss

22 Auf den *Geschmack gekommen*

Für alle Auswärts-Esser: Gastro-Kritiker Erich Nyffenegger gibt Tipps zu den besten Restaurants.

30 *Entspannt feiern*

Das altehrwürdige Schloss Montfort ist ein Ort für die angesagtesten Partys. Der Kopf dahinter: Ein Weltenbummler aus dem Allgäu, der mit vielen Ideen zurückgekehrt ist.

34 *Vom Pendler zum Heimkehrer*

Simon hat sich nach Jahren in der Großstadt einen Job in der Heimat gesucht. Seine Trommel fürs Rutenfest spielte eine entscheidende Rolle dabei.

37 *Lebensqualität direkt vor der Haustür*

Unzählige Angebote laden zum Erleben ein. Für Wanderer, Familien, Action-Junkies und Wasserratten.

42 *Traditionsreich & wirtschaftsstark*

Unsere Wirtschaftsregion gehört zu den stärksten in ganz Europa. Eine Übersicht zu interessanten Arbeitgebern.

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!

Wo die Lebensqualität hoch ist und der Wohlstand groß, da ziehen viele Menschen hin. Wo die Heimatverbundenheit ausgeprägt ist und die familiären und freundschaftlichen Bindungen eng sind, da gehen viele Menschen erst gar nicht weg. Und wenn die Menschen an einem Ort dankbar und zufrieden auf die Vergangenheit zurückblicken und gleichzeitig optimistisch und motiviert die Zukunft ins Auge fassen können, dann kehren sie gerne dahin zurück. Drum ist das hier zwischen Schwarzwald und Allgäu, zwischen Bodensee, Oberschwaben und Ostalb alles: Zuzugsregion. Und Hierbleiberegion. Und Heimkehrregion.

Kein Wunder! Macher und Tüftler, Vordenker und Anpacker entwickeln das Leben und Arbeiten hier im Herzen Europas weiter. Engagierte Bürger, ganze Stadtgesellschaften und Dorfgemeinschaften pflegen Bräuche und feiern Feste, die auch im Zeitalter der Globalisierung Identität stiften und die vielfältige Einzigartigkeit dieses Landstrichs bewahren. Innovation und Tradition gehen hier ganz selbstverständlich Hand in Hand. Berufliche Erfüllung in anspruchsvollen und zukunftsfesten Jobs einerseits und Familie, Freunde, Freizeit andererseits passen hier perfekt zusammen. Von wegen Provinz! Vielmehr: Heile Welt trifft weite Welt.

Wir haben für dieses Magazin mit Heimkehrern gesprochen, mit Menschen, denen die alte Heimat eine neue Perspektive bietet – etwa nach dem Studium, vor der Familiengründung, für eine persönliche Weiterentwicklung. Herausgekommen sind Geschichten und Tipps für alle, die schon immer wussten, die nie vergessen haben, die sich gern daran erinnern, dass es Zuhause am schönsten ist.

Willkommen Daheim!

Andreas Müller
Stellvertretender Chefredakteur
Schwäbische Zeitung

WENN DIE SCHULTER RAUSJUCKT, IST DAS KEIN HAUTAUSSCHLAG …

Dr. Julia Fabian und Dr. Christian Dynybil sind Ravensburger – und nach Oberschwaben zurückgekommen

„Komm, wir schauen schnell mal, wie wir die Kühe melken, hat die Bäuerin auf dem Demeterhof gesagt. Jetzt weiß mein Sohn, dass Milch nicht aus Tüten kommt“,

erzählt Julia Fabian. Sie findet es großartig, dass man rund um Waldburg so unkompliziert auf dem Bauernhof einkaufen kann: „Durch die vielen regionalen Produkte fällt es mir leichter, Plastik zu vermeiden. Und natürlich ist es wichtig zu wissen, wo die Dinge herkommen, die wir essen!“ Die Kinderärztin ist vor einem Jahr aus Köln zurück nach Oberschwaben gezogen. Nach dem Abitur am Ravensburger Albert-Einstein-Gymnasium ging es zunächst nach Budapest und Dresden zum Studium. Beruflich zog Fabian dann zusammen mit ihrem Mann in dessen Heimat, das Rheinland, weil sich für beide Ärzte fachlich dort passende Möglichkeiten boten. „Erst, als unser Sohn zur Welt kam, war uns mehr Grün wichtig“, so Fabian. Das gab es in Köln nicht.“ Nach einem ausgedehnten Sommerurlaub bei Julia Fabians Eltern und vielen Ausflügen an den Bodensee, mit dem Komfort der Großeltern als Babysitter, erschien den beiden Medizinern der Südwesten gar nicht mehr so unwahrscheinlich als Wohnort. „Natürlich hatte mein Mann Bedenken, denn die schwäbische Mentalität gilt nicht als so offen wie die rheinländische“, verrät Fabian. Nachdem er nicht nur schnell eine passende Stelle fand und viele nette, aufgeschlossene Kollegen und Patienten kennenlernen konnte, fiel ihm der Wechsel von der rheinländischen Frohnatur zur schwäbischen Mentalität nicht mehr schwer. „Mittlerweile sind wir beide wohl beide zu einem gewissen Teil Schwaben“, meint Fabian. „Selbst, wenn mein Mann sich heute noch manchmal wundert, warum der Schwabe nicht zum Hautarzt geht, wenn die Schulter rausjuckt …“

VOM WELTBÜRGER ZUM HEIMKEHRER

Auch für Christian Dynybil war es wichtig, dass seine Frau, Lehrerin, sich in Ravensburg wohlfühlt. Dabei seien die Ostwestfalen und die Oberschwaben gar nicht so unterschiedlich, schmunzelt der Chefarzt der Rehaklinik Saulgau. Ihm fiel das Nach-Hause-Kommen als gebürtigem Ravensburger gar nicht schwer. Im Gegenteil: „Auch, als wir während meiner Kindheit schon längst nach Bremerhaven gezogen waren, gab es daheim einmal in der Woche Spätzle.“ Außerdem kannte in der neuen Heimat jeder seinen Geburtsort – da kamen schließlich die Ravensburger Spiele her. Den passionierten Tennisspieler zog es während und nach dem Studium nach New York. Dort profitierte er von der großen Praxisnähe des amerikanischen Ausbildungssystems. „Doch irgendwann wollte ich nicht mehr Weltbürger, sondern Europäer sein.“ Dynybil entschied sich 2002, seinen Facharzt in Orthopädie und Unfallchirurgie an der Berliner Charité abzuschließen. Nachdem er sich mit der Vielfalt der operativen Techniken intensiv auseinandergesetzt hatte, widmete sich Dynybil den nichtoperativen Therapien in einem großen nordrhein-westfälischen Rehazentrum und an der Universitätsklinik in Tübingen. In diesen Jahren des Umherziehens und Pendelns ereilte ihn 2013 der Ruf nach Bad Saulgau.

Und als der Heimkehrer in Ravensburg herumschlenderte, hatte er das Gefühl wirklich nach Hause zurückzukehren. „Mein Sohn kam vor ein paar Jahren im selben Krankenhaus in Ravensburg zur Welt wie ich. Meine Kinder gehen in der Straße, in der ich früher gewohnt habe, in den Kindergarten. Da schließt sich ein Kreis.“ Es gibt Fotos aus seinem Kinderfotoalbum mit ihm im Kinderwagen auf dem Marienplatz. Und nun läuft Dynybil mit seinen Kindern eben da vorbei, die Fotos werden gewissermaßen lebendig. Das sei wirklich Heimat, sagt Dynybil, diese tiefe Verbundenheit mit einer Landschaft, einer Stadt, einem Menschenschlag.

„Schon bei den ersten Gesprächen hatte ich das Gefühl, ich gehöre hierher, denn ich bin tatsächlich schwäbischer als mancher Schwabe.“

Dr. Christian Dynybil

RICHTIG ENTSCHIEDEN: BERUFLICH UND PRIVAT

Zu Hause in Oberschwaben angekommen ist auch Julia Fabian: „Viele meiner Freunde sind hierher zurückgekehrt und haben jetzt Kinder im gleichen Alter. Das passt gut.“ Auch beruflich ist sie zufrieden. „Als Kinderärztin habe ich an den Fachkliniken Wangen meine Weiterbildung zur Kinderallergologin abschließen können. Außerdem behandeln wir hier viele Kinder mit psychosomatischen Beschwerden. Da habe ich eine Menge dazu gelernt. Gerade bei Kindern spielt das ja eine große Rolle und hier kann ich beide Fachgebiete vereinen. Was mir besonders gefällt, ist die Zusammenarbeit mit den Pädagogen, Psychotherapeuten, Logopäden und Ergotherapeuten. Unsere Patienten sind etwa vier Wochen bei uns. Da kann ich viel bewegen!“ Gut, dass ihre kleinen Patienten nicht nur Ärzte sähen, sondern zudem auf ganz unterschiedliche Therapeuten treffen. Außerdem: „Meine Arbeitszeiten in der Reha passen gut zu den Öffnungszeiten der Kita.“ Begeistert ist Fabian auch von den Freizeitmöglichkeiten. Hier muss man gar nicht erst die Fahrräder aufs Auto laden, sondern fährt einfach los. „Und die Loipe geht an der Haustüre vorbei“, freut sich die Ärztin. „Da drehe ich auch nach der Arbeit schnell noch mal eine Runde.“

Christian Dynybil schätzt besonders die personellen und therapeutischen Ressourcen der Rehabilitationsklinik Saulgau. Denn die Fachklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie (BGSW) müsse flexibel auf die Bedürfnisse der Operateure eingestellt sein, die Patienten nach Saulgau schicken, erklärt Dynybil. Als Ergebnis der sogenannten Schnellspur-Chirurgie komme seinem Team eine gewaltige Verantwortung bei der Mobilisierung von Patienten zu. Daran hänge natürlich auch der Ruf des Operateurs. Hier nutzen dem Facharzt seine umfangreichen Kenntnisse in der Unfallchirurgie. Aber auch der Austausch im multiprofessionellen Team bringe viel für den Fortschritt des Patienten. Trotzdem können er und seine Mitarbeiter nicht immer alle Beschwerden beheben, denn Stress und Erschöpfung verschlimmern Symptome in der Summe. Deshalb setzt er in seiner Behandlung beim ganzen Menschen an, um dessen gesamtes Energielevel zu heben. Im nichtoperativen Bereich seien ihm keine Grenzen in der Behandlung gesetzt, so der Chefarzt. „Wir erweitern unser Verständnis von Zusammenhängen und Therapien stetig zum Wohle unserer Patienten.“

Oberschwaben ist für Dynybil und Fabian die richtige Entscheidung gewesen. Städte und Gemeinden bieten genau das richtige Umfeld für ihre Familien und passende Arbeitsstellen für den Partner. Für Mediziner offeriert das Arbeiten in der Reha eine ganz besondere Dimension, nämlich Zeit. Nirgends sehen sie ihre Patienten über einen so langen Zeitraum. Hier in der Reha können die Ärzte den Körper und die Seele im Blick behalten. So haben sie die Möglichkeit, Menschen nicht nur mit einer schnellen OP zu helfen, sondern langfristig die richtigen Weichen in deren Leben zu stellen.

Dr. Julia Fabian
Fachkliniken Wangen,
Fachärztin für Pädiatrie
Zusatzbezeichnung
Kinderallergologie

Dr. Christian Dynybil
Chefarzt der Rehabilitationsklinik Bad Saulgau, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin, Sportmedizin / Chirotherapie / Manuelle Medizin / Akupunktur / Physikalische Therapie und Balneologie / Röntgendiagnostik fachgebunden Sozialmedizin / Psychosomatische Grundversorgung

Aus der Fern(ost)beziehung *zur gemeinsamen Heimat*

Mark Hänsgen und Yuki Someya-Hänsgen finden in Riedhausen ihr neues Zuhause.

Über 9.000 Kilometer Luftlinie liegen zwischen den zwei Orten, die für Mark und Yuki eine ganz besondere Bedeutung haben: In Tokio haben sie sich verliebt, im schwäbischen Riedhausen bauen sie zusammen ihr Haus.

Am Ortseingang von Riedhausen steht ein gelbes Haus. Zwei Etagen, Balkon, Garage und ein großer Garten. Knapp 800 Quadratmeter, mitten im Neubaugebiet. Vom Balkon aus geht der Blick auf eine Kapelle. Für mehr als 30 Familien entsteht hier im Neubaugebiet „Kirchsteigäcker" der Traum der eigenen vier Wände. Auch für Mark Hänsgen und Yuki Someya-Hänsgen.

An einem Samstagvormittag stehen Yuki und Mark stolz vor ihrem Haus. Hinter einer Schutzfolie versteckt, befindet sich die Haustür. In den unverputzten Zimmern ragen Kabel aus den Wänden. „Hier steht die Küche", sagt Mark. „Dort wird das Wohnzimmer sein", zeigt Yuki. Die beiden gehen aufgeregt hin und her. Es gibt noch viel zu tun: verputzen, installieren, Böden verlegen, Balkongeländer montieren, streichen. Und dann noch Küche und Möbel. Im Frühjahr haben die Bauarbeiten begonnen. Weihnachten wollen Yuki und Mark in ihrem neuen Eigenheim feiern.

Bis hierhin war es ein langer Weg. Mark kam vor fünf Jahren für seine Ausbildung in die Region. Vorher hatte er im ländlichen Raum bei Paderborn gelebt. „Ich habe nie in großen Städten gewohnt", sagt der 32-Jährige, „Tuttlingen war bisher die größte". Umso erstaunlicher ist darum, wie er seine Yuki kennengelernt hat: In der größten Stadt der Welt – oder besser gesagt, auf dem Weg dorthin.

VON TUTTLINGEN IN DIE GRÖSSTE STADT DER WELT

Es war an Silvester 2014, als Mark spontan vor dem Jahreswechsel fliehen wollte und beschloss, nach Japan zu fliegen. In München verpasste er seinen Flieger und musste über Frankfurt ausweichen. Dort erreichte er in letzter Sekunde das Flugzeug, das bereits auf ihn wartete. Schwer atmend und schwitzend setzte sich Mark auf seinen Platz am Notausgang – neben ihm saß Yuki.

> „Es gibt Leute, die sehr viel Zeit damit verbringen, den idealen Ort zum Leben zu finden. Wir haben hier alles was wir brauchen. Vor allem viel Ruhe und einen großen Garten."
>
> **Mark Hänsgen**

Kaum vier Jahre später: Die Arbeiten am Haus in Riedhausen lassen die beiden von einer Baufirma machen. Nur streichen müssen sie selbst. Jeden Tag schauen sie nach dem Rechten, weit haben sie es nicht. Seit zwei Jahren wohnen sie in Riedhausen zur Miete und träumen seither vom eigenen Haus mit Garten. Um den Rohbau herum herrscht Stille. Einige zukünftige Nachbarn arbeiten an ihren Häusern, entladen Autos, laufen in ihre eigenen Baustellen hinein und wieder hinaus. Ein Gefühl von Tatendrang und Neuanfang liegt in der Luft. In der Umgebung nur eine Landstraße und eine Kirche – eine typische 650-Seelen-Gemeinde im Kreis Ravensburg.

ÜBER DEN WOLKEN PACKTE MARK DIE NEUGIER

Yuki kehrte an besagtem Silvestertag mit einer Reisegruppe, die sie nach Amsterdam begleitet hatte, über Frankfurt zurück nach Tokio. Während sie über den Wolken ihren Reisebericht ausfüllte, packte ihren zugestiegenen Sitznachbarn die Neugierde. „Sie hatte so schnell geschrieben, in japanischen Schriftzeichen und dann wollte ich wissen: Was ist das? Was macht sie da? So sind wir ins Gespräch gekommen", sagt Mark und sieht schmunzelnd zu seiner Frau. Um Mitternacht stießen sie an – mit Tomatensaft und Wein.

„Ich wollte immer einen Garten haben", sagt Yuki. Pflanzen möchte sie am liebsten Tomaten, Zucchini und viele Kräuter.

Wenn sie über ihr neues Haus reden, geraten Mark und Yuki ins Schwärmen. Yuki möchte unbedingt Gemüse im Garten anpflanzen. Die 38-Jährige stellt es sich idyllisch vor: „Ich wollte immer einen Garten haben. Wenn wir dort sind, pflanze ich Tomaten, Zucchini und Kräuter an." Dass die beiden das Grundstück gefunden und sich für den Hausbau entschieden haben, war eine Mischung aus Zufall und Spontanität. „Man muss im Leben auch mal was wagen", sagt Mark. „Es gibt Leute, die sehr viel Zeit damit verbringen, den idealen Ort zum Leben zu finden. Wir haben hier alles was wir brauchen. Vor allem viel Ruhe und einen großen Garten." ▶

BAUPLÄTZE IN RIEDHAUSEN HEISS BEGEHRT

Fast alle Bauplätze im Neubaugebiet „Kirchsteigäcker" sind bereits vergeben. Für die restlichen zehn Plätze hat die Gemeinde die Vergabe gebremst, da das Baugebiet für die kommenden zehn bis 20 Jahre ausreichen soll. Zur Erweiterung des Wohngebiets sollen in den kommenden zwei Jahren weitere 15 Bauplätze erschlossen werden. Der Quadratmeterpreis für Baufläche in Riedhausen liegt deutlich unter dem Schnitt der Region. Ein Grund dafür, warum die Gemeinde bei Bau-Interessierten sehr beliebt ist.

Anzeige

Weihnachten. Familie. Festessen.
Und wer kümmert sich ums Spülen?

winterhalter®

»Ich!«
Karl Winterhalter, 1947
Gründung

»Ich!«
Jürgen Winterhalter, 1971
Globalisierung

»Ich!«
Ralph Winterhalter, 2008
Digitalisierung

Zugegeben: Es gibt spannendere Themen als das Spülen. Aber wie so oft bestätigt auch hier die Ausnahme die Regel. Beispiel Winterhalter, der Spülpezialist aus Meckenbeuren. Mit über 1.800 Mitarbeitern an über 40 Standorten in aller Welt sind wir der Marktführer der Branche. Tag für Tag arbeiten unsere Mitarbeiter an perfekten Spülergebnissen. Für Hotels und Restaurants, Cafés und Bars. Systemgastronomie und Kantinen. Was uns auszeichnet? Ein hoher Qualitätsanspruch.

Tatendrang, Neugier, Weitsicht. Und das technische Know-how von drei Generationen. Alles typisch für Winterhalter. Mit diesen Stärken haben wir es geschafft, uns vom kleinen Familienunternehmen zum Global Player zu entwickeln. Und wir haben auch weiterhin noch viel vor. Innovative Technologien entwickeln. Standards im Markt setzen. Die Spültechnik in die digitale Zukunft führen. So gesehen, ist das Thema Spülen ziemlich spannend, oder? **Be part of it! winterhalter.de/karriere**

ZWEI MENSCHEN UNTER 37 MILLIONEN

Als Yuki und Mark sich kennenlernten, war es alles andere als ruhig. In Tokio angekommen, war Mark komplett planlos. „Als Reisebegleiterin wollte ich ihm eigentlich nur helfen und sichergehen, dass alles ok ist“, sagt Yuki. Sie zeigte ihm die Bahnverbindungen auf der Karte und gab ihm ihre Handynummer. Nur für den Fall. Er rief an und Yuki nahm Mark mit zu einem Tempel, in dem ein japanisches Neujahrsritual gefeiert wurde. Dort erfahren die Japaner traditionell ihr Schicksal für das kommende Jahr. „Ich habe eine Münze genommen, in die Hände geklatscht und ein Stäbchen gezogen. Das schüttelt man dann so durch und zieht das Stäbchen raus. Dann bekommt man einen Zettel“, sagt Mark. „Wir haben beide das Beste bekommen.“ Die ganze Nacht liefen sie durch die leuchtende Millionenstadt. Am Tokyo Tower küssten sie sich. Dort waren sie zwei Menschen unter 37 Millionen. In Riedhausen weiß jeder, wer sie sind. Fortan führten sie eine Fernbeziehung – eine Fernostbeziehung. Mark nutzte jedes Zeitfenster, das sich ihm bot. Wenn Yuki mit einer Reisegruppe in Europa war, fuhr er hin. Einmal sogar nach Amsterdam. Für einen Tag. Mit dem Auto. Aus Tuttlingen. Nach eineinhalb Jahren heirateten sie und leben seitdem in Riedhausen.

DAS LEBEN VERÄNDERT SICH

Mark arbeitet mittlerweile fest bei der Schwäbischen Zeitung in Ravensburg. Yuki ist schwanger. Sie arbeitet als Amtsbotin fürs Rathaus auf 450-Euro-Basis. Dort macht sie sauber, räumt auf, betreut Kinder in der Grundschule, verteilt Essen und Post. Der Minijob – eine große Veränderung. Sie, die Weltenbummlerin, hat auf jedem Kontinent Freunde. In Riedhausen muss sie sich anfangs erst noch zurechtfinden. Es gibt eine Grundschule und einen Kindergarten, aber keine Geschäfte oder Ärzte. Dafür einen Narrenverein, einen Sportverein und einen Angelverein. Und die Feuerwehr. Yuki lebt sich ein, lernt schnell Deutsch, geht zum Sportverein, malt und kocht – mal japanisch, mal schwäbisch.

Sich zu Hause fühlen. Angekommen sein. Darauf freuen sich Yuki und Mark – hier in der Küche ihres neuen Hauses.

Am Ende fiel die Entscheidung für ihr neues Haus fast spontan. Für die Hälfte des Grundstücks hätten sie in Ravensburg deutlich mehr gezahlt. „Dann haben wir gesagt: Wenn nicht jetzt, wann dann. Ich wollte irgendwann ankommen. Also warum nicht hier. Wir können uns beide gut anpassen und sind keine schwierigen Menschen. Wenn die anderen dann auch nicht schwierig sind, geht das schon“, sagt Mark und lacht. Am meisten freuen sie sich auf ihr erstes gemeinsames Weihnachten im neuen Haus. In der neuen Wohnsiedlung, mit ihrem neuen Leben – und bald sogar zu dritt.

VOM SUCHEN UND FINDEN DER EIGENEN VIER WÄNDE

Im Südwesten zu leben, ist für viele Menschen ein Traum – leider aber auch nicht immer ganz billig. Wir haben bei Immobilienmakler und Wohnbau-Experte Frank Baur von „Baur Immobilien“ nachgefragt, wie es exemplarisch in der Region Oberschwaben auf dem Wohnungsmarkt aussieht.

Entspannt oder angespannt – wie beschreiben Sie die Lage vor Ort?
Aus unserer Perspektive haben wir einen extremen Bedarf momentan. Es herrscht eine sogenannte Unterdeckung – das heißt, wir haben ein Vielfaches an potenziellen Käufern gegenüber den Eigentumswohnungen, die zur Verfügung stehen. Bei Mietwohnungen sieht es sogar deutlich dramatischer aus, da kann man sicherlich von einer Wohnungsnot sprechen. Speziell im Niedrigpreissegment kommt das zum Tragen. Die Ursache sehe ich darin, dass man schlichtweg versäumt hat, sich darauf vorzubereiten. Denn es war ja absehbar. In den 1990er-Jahren hatten wir einen extremen Bauboom, es gab einen Überhang an Immobilien, danach ist der Markt zusammengebrochen.

Wo in der Region gibt es denn aktuell noch Kapazitäten?
Im ländlichen Raum gibt es schon noch deutliche Kapazitäten. Im innerstädtischen Bereich, insbesondere auch in der Achse vom Schussental bis hinunter zum Bodensee, ist es dagegen extrem angespannt. Aber sobald man bereit ist, zehn oder 15 Minuten Fahrt bis zur nächsten Stadt in Kauf zu nehmen, ist es schon deutlich entspannter.

Wo wollen die meisten wohnen, die neu in die Region kommen?
Bei Zuziehenden sind die Städte Ravensburg und Friedrichshafen natürlich sehr gefragt. Aber auch in den benachbarten Gemeinden und kleineren Städten ist die Nachfrage meines Erachtens stark zunehmend.

Das heißt, wie weit im Voraus sollte ich mit der Wohnungssuche anfangen, wenn ich in die Region ziehen möchte?
Zu früh kann man mit der Suche derzeit gar nicht beginnen. Aufgrund der guten Marktlage für Verkäufer werden Objekte teilweise sogar mit einer Vorlaufzeit von 18 Monaten und mehr verkauft.

Im Wettbewerb um die *besten Köpfe*

Der Südwesten Deutschlands gehört traditionell zu den stärksten Wirtschaftsregionen Europas. Eine gute Ausgangssituation für interessierte Fachkräfte und Nachwuchstalente – auch wenn nach Einschätzung von Gregor Regensberger noch nicht alle Unternehmen die richtigen Maßnahmen ergriffen haben, um dringend benötigte Mitarbeiter zu rekrutieren.

Der Experte für Employer Branding ist vor drei Jahren selbst von Stuttgart aus an den Bodensee gezogen, um hier in der Region zu arbeiten. Seitdem ist er für die Lindauer Agentur Lighthouse tätig und berät mittelständische Unternehmen im Dreiländereck Deutschland, Österreich, Schweiz.

HERR REGENSBERGER, WELCHE QUALIFIKATIONEN SIND DERZEIT IN DER REGION GEFRAGT?

Bei uns gibt es zahlreiche spannende, mittelständische Unternehmen, die oft noch in Familienhand sind – aber auch große Konzerne, wie beispielsweise Airbus und ZF in Friedrichshafen. In Tuttlingen liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Medizintechnik. Kurzum: Gute Aussichten haben Betriebswirtschaftler, Techniker und Ingenieure. Und nicht zuletzt Informatiker. Denn auf die Digitalisierung müssen sich alle Unternehmen einstellen. Außerdem bietet das Handwerk in der Region zahlreiche Ausbildungsberufe an.

WIE GEHEN IHRER ERFAHRUNG NACH HIESIGE UNTERNEHMEN MIT DEM FACHKRÄFTEMANGEL UM?

Viele beklagen, dass sie neue Aufträge nicht bearbeiten können. Aber mein Eindruck ist: Solange die Zahlen stimmen, machen sich viele Betriebe zu wenig Gedanken. Sie nehmen das Problem zur Kenntnis und lehnen neue Aufträge einfach ab. Dabei wäre es wichtig, strategisch zu denken und sich rechtzeitig um neue Mitarbeiter zu kümmern: Neben der Digitalisierung ist auch der demografische Wandel eine zentrale Herausforderung. Viele Menschen werden bald in Rente gehen.

WAS RATEN SIE DEN UNTERNEHMEN, UM LANGFRISTIG MITARBEITER ZU BINDEN?

Zunächst müssen sie erkennen, dass sich Werte gewandelt haben. Heute zählt nicht mehr Karriere, sondern zum Beispiel auch die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Darauf müssen Unternehmen eingehen. Aber viel entscheidender ist: Wer neue Mitarbeiter gewinnen will, sollte Klarheit über seine Arbeitgebermarke haben, also klar nach außen kommunizieren, was potenzielle Mitarbeiter erwartet.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben spielt für Mitarbeiter eine immer wichtigere Rolle, sagt Gregor Regensberger.

ZAHLEN UND FAKTEN ZUR REGION

3 UNESCO-WELTERBESTÄTTEN

< 3 % ARBEITSLOSIGKEIT

> 300 NATURSCHUTZGEBIETE

CA. 2 MILLIONEN EINWOHNER

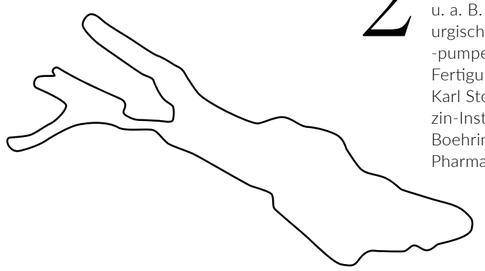
Ø 4 % WIRTSCHAFTSWACHSTUM

Die Angaben beziehen sich auf die ausgewählten Kreise der Region Alb-Donau-Kreis, Biberach, Bodenseekreis, Konstanz, Ostalbkreis, Ravensburg, Tuttlingen und Ulm.

FÜNF *GUTE GRÜNDE FÜR EINEN JOB ZWISCHEN ALB UND BODENSEE*

1 GROSSE ARBEITGEBER:

u. a. Liebherr-International, (ca. 11.000 Beschäftige in der Region), ZF (ca. 8.800), Rolls-Royce Power Systems (ca. 5.900), Müller Holding (ca. 5.000), Oberschwabenklinik (ca. 2.700).



2 WELTMARKTFÜHRER:

u. a. B. Braun Melsungen (Handgehaltene chirurgische Instrumente sowie Infusionsgeräte und -pumpen), Vetter Pharma-Fertigung (Aseptische Fertigung von vorgefüllten Injektionssystemen), Karl Storz (Starre Endoskopie- & Humanmedizin-Instrumente für minimalinvasive Chirurgie), Boehringer Ingelheim (Forschendes Pharmaunternehmen).

3 STARKES WACHSTUM:

u. a. im Bodenseekreis: Mit 10,3 % BIP-Wachstum lag er zuletzt auf Platz eins aller baden-württembergischen Landkreise.

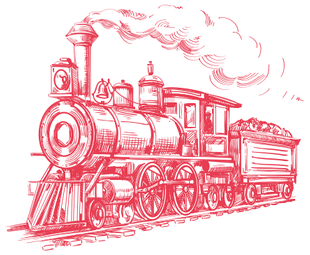
4 INTAKTE LANDSCHAFTEN:

u. a. in Sigmaringen und Ravensburg: Hier liegt der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche bei nur rund 10 %. Wälder, Wasser und Landwirtschaft überwiegen.

5 TOP-EVENTS:

u. a. Bregenzer Festspiele, Fasnacht am Bodensee und in Oberschwaben, Southside Festival in Neuhausen ob Eck, Weihnachtsmarkt Konstanz (siehe auch ab Seite 30, DEIN GENUSS).

Schwäbische Fun Facts – zum Wissen und Weitererzählen



FALSCHE REIHENFOLGE

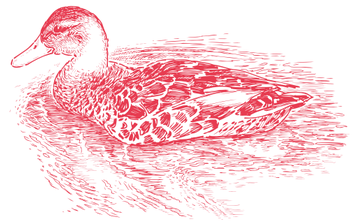
„Auf de schwäbsche Eisebahne" ist die heimliche Schwabenhymne schlechthin. 1850 wurde die berühmte Bahnstrecke von Heilbronn an den Bodensee eröffnet. Weil es sich aber besser reimt, werden die Bahnhöfe in der falschen Reihenfolge besungen. „Trulla, trulla, trullala, Schtuegart, Ulm ond Biberach, Meckebeura, Durlesbach", heißt es in dem Lied. Dabei liegt Durlesbach eigentlich noch vor Meckenbeuren.

BÄRIGE FAMILIE

In Tettnang gibt es ein Apotheker-Ehepaar mit dem Nachnamen Bär, das seinen Kindern genauso bärige Vornamen gegeben hat. Nämlich: Urs Paddington Braun Bär, Petz Bär, Teddy Bär und Ursulina Bär. In dem Buch „Das Geheimnis der Bärenapotheke Tettnang" hat ein Satiriker und Titanic-Autor genau das zum Thema gemacht.

GEHEIMAGENT AM BODENSEE

2008 durfte der britische James-Bond-Darsteller Daniel Craig durch die Kulisse der Bregenzer Festspiele turnen. Die 007-Macher fanden die Kulissen der Oper „Tosca" auf der Seebühne wohl besonders imposant. Den gezeigten Flughafen im fertigen Film „Ein Quantum Trost" nannten die Macher zudem kurzerhand Flughafen Bregenz. Einziges Problem: Den gibt es in Wahrheit gar nicht und die Festspielmacher mussten einige ihrer Besucher vertrösten, die mit dem Flugzeug direkt anreisen wollten.



ENTEN FÜTTERN ERLAUBT

In Ulm ist das Füttern von Enten am Donauufer verboten und sogar strafbar. In Neu-Ulm direkt gegenüber ist es aber erlaubt. Schuld daran ist, dass Ulm in Baden-Württemberg und Neu-Ulm in Bayern liegt – und die beiden Orte das Entenfüttern auf ganz unterschiedliche Weise ahnden. Wenn eine Ente sich ihr Futter von Neu-Ulm nach Ulm mitbringt, passiert übrigens nichts.

Anzeige

thüga ENERGIENETZE GMBH

Thüga Energienetze GmbH · Beim Ried 7 · 88339 Bad Waldsee · www.thuega-energienetze.de

Anzeige

Back to the roots!

Husqvarna Group

Zurück zu den Wurzeln, zurück in die alte Heimat: Bei der Husqvarna Group trifft Wohlfühlen auf beste Karrierechancen! Nutzen Sie jetzt die Gelegenheit und bewerben Sie sich bei uns in Ulm. Aktuell suchen wir Fachkräfte in den Bereichen:

– Elektrotechnik und Fertigungstechnik
– Sales und Marketing
– Logistik, Produktion und Qualität

Alle Infos unter: karriere.husqvarnagroup.de

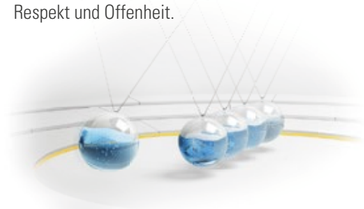
Husqvarna GARDENA

Rentschler Biopharma

Weltklasse Arzneimittel aus Oberschwaben

Als führendes Dienstleistungsunternehmen für die Entwicklung und Produktion hochwirksamer Biopharmazeutika leistet Rentschler Biopharma einen entscheidenden Beitrag zur weltweiten Verfügbarkeit von biotechnologisch hergestellten Arzneimitteln.

Seit der Unternehmensgründung 1927 sind wir ein unabhängiges Familienunternehmen. Die Firmenkultur unserer mehr als 800 Mitarbeiter ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen, Respekt und Offenheit.



Rentschler Biopharma SE
Erwin-Rentschler-Str. 21 · 88471 Laupheim · Germany
info@rentschler-biopharma.com · www.rentschler-biopharma.com

Start-ups *im Ländle*

Innovative Ideen lassen sich nur in gut vernetzten Großstädten umsetzen?
Neue Unternehmen können nur in Berlin, München oder Frankfurt gegründet werden?
Falsch! Von der Alb übers Allgäu bis an den Bodensee entstehen
erstaunliche Projekte.

„Numena": In Tuttlingen verwirklicht

Um ein Haar hätte Tuttlingen auf Numena verzichten müssen. Andreea Cojocaru, die Architektur an der Universität Yale studiert hat und schon als Kind wusste, dass sie einmal ein Unternehmen gründen würde, hätte sich auch gut vorstellen können, in ihrer Wahlheimat New York sesshaft zu werden. Am Ende führte sie die Liebe zu ihrem Lebenspartner in die Medizintechnik-Metropole Tuttlingen.

„Dinge, die vielleicht existieren oder vielleicht auch nicht" – so beschreibt Cojocaru das Material einer Lebenswelt, in der sie sich tagtäglich bewegt. Seit 2017 ist ihr Start-up Numena diese Lebenswelt. Mit ihrem Geschäfts- und Lebenspartner Benjamin Bach hat sie das junge Unternehmen gegründet. Ihr Kerngeschäft: virtuelle Welten und Räume kreieren. „Es geht darum, unbegreifliche, unsichtbare Dinge sichtbar zu machen", sagt Cojocaru, die sich selbst als „Architektin für virtuelle Realität" beschreibt. Und die, wie sie sagt, die „komische Mischung aus Architektur und Programmierung" erfunden hat.

Die Programmierung dieser virtuellen Welten, die mal ein Foyer eines Ärztehauses, mal eine Visualisierung einer zukünftigen Wohnung sein können, macht die studierte Architektin in Eigenregie. Die Idee, Architektur und virtuelle Realität miteinander zu vermischen, ist auf dem Markt zwar neu, für Cojocaru kam sie aber nicht aus heiterem Himmel: „Für mich ist Architektur von Gebäuden und Software sehr ähnlich. Das ist logisch und gehört einfach zusammen."

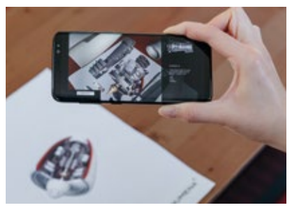
INTERESSANTE CHANCEN DURCH REGIONALE UNTERNEHMEN

Die virtuellen Räume und Gebäude werden in Zusammenarbeit und enger Absprache mit den Kunden erstellt. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch Cojocarus Partner. Benjamin Bach, der in Tuttlingen aufgewachsen ist, leitet als kaufmännischer Geschäftsführer die Geschicke des jungen Unternehmens – und das mit Erfolg: Nur wenige Monate, nachdem sich Cojocaru dazu entschieden hatte, Numena zu gründen, wurde das Paar gemeinsam mit dem Tuttlinger Medizintechnik-Hersteller Aesculap für die internationalen VR Awards 2018 in der Kategorie „Healthcare of the Year" nominiert. Am Ende schafften sie es bis unter die Finalisten.

Bach, der in Tuttlingen aufgewachsen und der Stadt nie wirklich den Rücken gekehrt hat, ahnte, dass die Heimat auch beruflich viel hergibt: „Wenn man solche Chancen und Arbeitgeber direkt vor der Haustür hat, muss man nicht in die Ferne schweifen."

Dank der Unterstützung Bachs und der Möglichkeiten, die sich in Tuttlingen für sie auftun, hat Cojocaru ihre Pläne für New York erst mal auf Eis gelegt: „Tuttlingen ist mehr zur Heimat geworden als ich dachte. Meine Arbeit und meine Ideen kommen hier gut an und das ist sehr, sehr wichtig für mich."

Virtuelle Räume sind das Kerngeschäft der Gründer Andreea und Benjamin. Er ist gebürtiger Tuttlinger, sie fühlt sich in ihrer Wahlheimat schon mehr zu Hause als gedacht.



Seit 2017 ist Numena am Markt. Vor Ort haben sich bereits zahlreiche Chancen für das junge Start-up aufgetan.

„Out For Space": Von zu Hause aus die Welt verbessern

Aus der Rattanpalme entsteht der nachhaltige Werkstoff Karuun. Er kann alternativ zu Plastik verwendet werden.

Der Luftkurort Kißlegg. In den ehemaligen Räumen der Schreinerei Evers sitzt Julian Reuter und erklärt, dass er mit dem neuen Werkstoff Karuun „die Welt zu einem besseren Ort machen möchte". Vom Allgäu aus die Welt verbessern? Reuter lächelt und sagt bestimmt „Ja".

Karuun entsteht aus der Rattanpalme. Und ist eine technologische Innovation. „Während meines Studiums war ich zum Surfen oft in Indonesien und bin dort auf Rattan gestoßen", erzählt Reuter. Rattan ist ein Lianengewächs und mit feinen Kapillaren durchsetzt, durch die sich die Pflanze mit Nähstoffen versorgt. In diese Poren wollte er natürliche Füllstoffe injizieren. Zusammen mit seinem Studienkollegen Peter Kraft tüftelte er an einem inzwischen patentierten Veredelungsverfahren und machte Rattan damit witterungsbeständig, stabil und langlebig.

Er und Kraft kennen sich seit der frühesten Jugend, sind beide im Allgäu aufgewachsen. Und haben beide ziemlich schnell gemerkt, welches Potenzial in dem Werkstoff steckt. Sie nannten ihn Karuun, was im Malaiischen „versteckter Schatz" bedeutet, erklärt Kraft. Sie stellen aus dem Material die erste Möbel- und Wohnaccessoire-Kollektion her – und auf der Mailänder Möbelmesse aus. Viele Firmen waren von dem Werkstoff begeistert. „Das war eine Bestätigung für uns."

FAMILIE UND FREUNDE ALS WICHTIGE UNTERSTÜTZUNG

Die heutigen Gründer haben die Welt gesehen und erlebt. Dass sie ihre Firma Out For Space aber im Allgäu gründen, war für sie logisch. „Hier sind wir zu Hause", sagt Reuter wie selbstverständlich. „Natürlich hat das auch pragmatische Gründe. Aber der richtige Platz war im Allgäu. Hier sind wir verwurzelt", erzählt er. „Man weiß am Anfang auch nie, wohin sich alles entwickelt. Deshalb ist es gut, wenn man Freunde und Familie um sich hat."

Möbel fertigen sie selbst heute nicht mehr. Karuun ist vielmehr eine nachhaltige Alternative zu Materialien wie Kunststoff und so stellen sie aktuell Halbfertig-Erzeugnisse wie Platten, Stangen und Furniere her. Die werden letztendlich in den unterschiedlichsten Industrien weiterverarbeitet, erklärt Felix Horn.

„Wir wollen damit Plastik ersetzen", sagt Reuter. Und so wollen sie mit ihrem gesamten Team aus dem Allgäu heraus die Welt einfach besser machen.

Gründeten aus Überzeugung in ihrer Heimat: Peter Kraft (o.) und Julian Reuter

Anzeige

Mehr als nur ein Jahreswechsel?

Zeit für Veränderungen?
Schauen Sie doch einmal auf unsere Homepage, ob wir Ihnen eine neue Perspektive im Berufsleben bieten können.

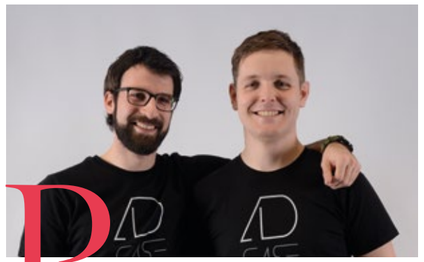
Als weltweit tätiges Familienunternehmen in Weingarten sind wir immer wieder auf der Suche nach motivierten und ideenreichen Köpfen in verschiedenen Bereichen.

Bereichern Sie uns mit Ihren Ideen und wachsen Sie mit uns.
Vielleicht sagen wir ja bald:
Willkommen bei TOX® PRESSOTECHNIK!

TOX® PRESSOTECHNIK

www.tox-pressotechnik.com

„Smartphone-Airbag”: Revolutionäre Technik aus Aalen



Philip Frenzel (r.) schmeißt seine Jacke lässig über ein Treppengeländer und wenige Sekunden später knallt das neue Smartphone ein Stockwerk tiefer auf den Boden. Das Display ist, trotz Smartphone-Hülle, gesprungen. „Durch den Sturz war die ganze Elektronik kaputt“, sagt Philip Frenzel, der derzeit seinen Mechatronik-Master an der Hochschule Aalen macht. Für das Nachfolgerhandy musste ein stabilerer Schutz her, so viel war sicher.

Doch zufrieden war der 25-Jährige mit seiner damaligen Recherche nicht. Und da Not bekanntlich erfinderisch macht und ihn die Problematik nicht mehr losließ, setzte er sich an die heimische Werkbank im Keller, „um mal das Hirn anzustrengen”. Inzwischen, vier Jahre später, ist das Ergebnis dieser Anstrengung in eine preiswürdige Bachelorarbeit geflossen und zum Patent angemeldet. Er entwickelte eine Smartphonehülle, mit der das Gerät sogar einen Wurf gegen die Wand aushält: den sogenannten Smartphone-Airbag.

Futuristisch, praktisch, schwäbisch: Sensoren aktivieren den Smartphone-Airbag beim Aufprall.

In eine dünne Schutzhülle baute der Student Sensoren ein, die den freien Fall des Handys erkennen, und entwickelte eine Metallfeder, die sich während des Falls entfaltet und die Kraft und Energie aus dem Sturz dämpft. Die Dämpfer werden dann manuell eingeklappt und sind wiederverwendbar, sodass das Handy vor dem nächsten Fall geschützt ist.

WELTWEITES INTERESSE

Ende Juli startete er eine Crowdfunding-Kampagne zur Finanzierung des Projekts. Die Handynutzer können, wenn sie sich daran beteiligen, an Weihnachten mit ihrer Hülle rechnen. Allerdings ist die Auswahl der ersten „Airbag-Nutzer“ eingeschränkt. Wie die Entwickler Philip Frenzel und der ehemalige Wirtschaftsstudent Peter Mayer sagen, werden bislang nur Smartphones aus dem Hause Apple ausgerüstet.

Die Nachfrage nach dem Airbag ist dennoch bereits riesig: „Unser E-Mail-Postfach glüht“, erzählt Frenzel. „Die Leute fragen aus Russland, aus Süd- und Nordamerika, aus Südafrika in Aalen an.“ Auch Medien berichten weltweit über den Airbag. „Wir sind total positiv überrascht. Es ist verrückt, was da gerade passiert.“

Anzeige

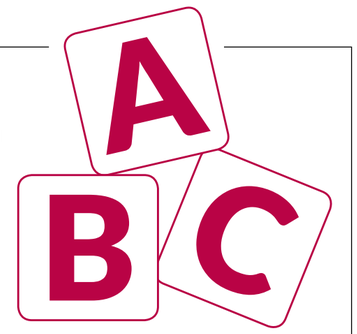
Das Unternehmen RECK ist mit 260 Mitarbeitern in den Bereichen Medizin- und Agrartechnik international richtungsweisend sowie Weltmarktführer in der Sparte motorunterstützte Bewegungstherapiegeräte. Als Kompetenzzentrum bietet das Unternehmen Forschung, Entwicklung und Herstellung aus einer Hand. Innovation, Verantwortung, Kompetenz und Individualität zeichnen RECK aus. Das Unternehmen verfolgt eine verantwortungsvolle, auf hohe Qualität und Innovationskraft ausgerichtete nachhaltige Wachstumsstrategie. Auf dieser Basis hat sich das Unternehmen seit der Gründung vor 60 Jahren dynamisch entwickelt.

www.motomed.de I www.reck-agrar.de

RECK

GERMAN DESIGN AWARD SPECIAL 2019

Die Stiftung Liebenau von A-Z



AKADEMIE FÜR FORT- UND WEITERBILDUNG
Rund 250 Angebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

BRENNHOLZ
... aus eigenen Wäldern, auch für den Kamin zuhause

CAFÉS
Pause machen im Glashauscafé in Liebenau oder Café Miteinander in Ravensburg

DIALEKTE
Na klar, ganz viele ... sogar Schwäbisch

EHRENAMT
Über 2300 Menschen machen ergänzende Angebote möglich.

FERIENBETREUUNG
Für Mitarbeiterkinder in allen Ferien (außer Weihnachten)

GESCHICHTE
1870 begann im Schloss Liebenau die Arbeit für benachteiligte Menschen.

HÜTTE IM ALLGÄU
Ferienhaus der Stiftung Liebenau in idyllischer Lage im Kreuzbachthal

INTERNATIONAL
Über 100 Standorte in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien, Bulgarien und der Slowakei

JOBRAD
Attraktives Fahrrad-Leasing-Modell: In Raten zahlen und bis zu 30 Prozent sparen

KFZ-WERKSTATT
Reifenwechsel, Reparaturen, Waschanlage: direkt in Liebenau

LIEBENAUER LANDLEBEN
Frische und regionale Produkte auf über 1.000 m² Verkaufsfläche

MENSCHEN
Über 7000 Mitarbeitende und 20000 Klienten

NÄHWERKSTATT
Upcyling und individuelle Bestickungen

OBST
Äpfel, Äpfel, Äpfel: Plantagen zwischen Argen und Schussental

PHYSIOTHERAPIE
Wenn's mal klemmt ...

QUARTIER
Wohnungen für Mitarbeitende und Auszubildende

RADIESCHEN
... und über 40 weitere Gemüsesorten

SEELSORGE
Wenn's mal brennt ...

TANKSTELLE
Diesel, Benzin, Super: Bequem tanken direkt in Liebenau

UMSCHLAG
Gehaltszettel gibt es so zuverlässig wie das Gehalt, auch papierlos ...

VERGÜNSTIGUNGEN
Günstige Konditionen bei vielen Firmen in der Region für Stiftungsmitarbeiter

WEIHNACHTSBÄUME
Nordmanntannen und Blaufichten

XL-KIRCHTURM
Einziger Kirchturm in der Region mit zwei Spitzen

YOGA
... und viele andere Kurse für die Mitarbeitergesundheit

ZAHNARZT
Für Klienten und Mitarbeitende, gleich um die Ecke in der St. Lukas-Klinik

Vielfalt, Fachlichkeit und Perspektiven ...

... in einem Unternehmen, das mehr verspricht als Jobs: Arbeit mit Sinn. Wir stehen für hohe Fachkompetenz, beste Entwicklungs- und Fortbildungsangebote, größtmögliche Flexibilität in der Arbeitszeitgestaltung und faire Bezahlung.

Wir bieten:

- Berufe in Gesundheit, Pflege, Bildung, Erziehung, Dienstleistung und im Kaufmännischen
- Ausbildung und DH-Studium
- FSJ/BFD

In unserer Mitte – Der Mensch
www.stiftung-liebenau.de/karriere

Stiftung Liebenau

Von Käse-Aktionären und Hühnern als Familienmitglied

Die Unterschiede zwischen Stadt und Land können groß sein: Nicht an jeder Ecke gibt es einen Supermarkt und der Bus fährt nur alle zwei Stunden. Doch was gute Ideen und kreative Lösungen angeht, steht unsere Region den dicht besiedelten Gebieten in Nichts nach – wie folgende Beispiele zeigen. Wichtig: Gesellschaftliche Vernetzung und nachhaltiges Denken und Handeln spielen eine wichtige Rolle.

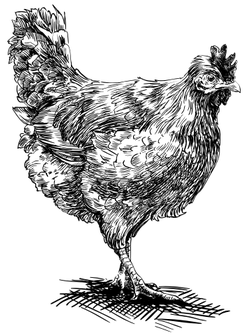
Käse als Dividende

Aktien verkaufen und die Dividende in Form von Käse auszahlen – diese Idee klingt zunächst ungewöhnlich, kommt aber gut an. Jörg Vogler hat 1995 den Familienbetrieb in Gospoldshofen bei Bad Wurzach übernommen. Vor ein paar Jahren fällte er dann die Entscheidung, die Käserei auszubauen.

„Wir haben das Grundstück nebenan gekauft und das Blockhaus gebaut, in dem jetzt der Laden, ein Restaurant und ein Museum sind“, sagt Jörg Vogler. Das Startkapital für den Ausbau hat er sich mit einer ganz besonderen Idee finanziert: Er verkauft Aktien für 100 Euro und für die bekommen die Aktionäre dann ein Kilo Käse im Jahr. 1.500 Stück hat er innerhalb von zwei Wochen verkauft, 500 davon in der Region. So viele, dass er jetzt keine weiteren verkaufen kann – außer, jemand gibt seine Aktie zurück. Für seinen Käse liefern sieben Landwirte aus dem Ort täglich 4.000 Liter Milch, aus denen dann 15 verschiedene Sorten Käse entstehen.

www.kaeserei-vogler.de

Patenhühner



Glückliche Hühner sollen auch ihre Paten glücklich machen: In Raderach bei Friedrichshafen kann jeder eine sogenannte „Hühnerpatenschaft“ erwerben. Für 9,15 Euro monatlich kann die „kleine Patenschaft“ für ein Huhn übernommen werden.

Dabei bekommt der Pate jede Woche sechs Eier und jede Menge Infos über sein Huhn. Nach einem Jahr, wenn die Legeperiode vorbei ist, wird das Huhn geschlachtet und kann als Suppenhuhn abgeholt werden. Auf die Idee gekommen sind Stefanie und Lukas Blinka, als sie ihren Hühnern mit einem mobilen Hühnerstall das Leben verschönern wollten. „Die Kosten wollten wir wieder reinbekommen – und gleichzeitig darauf aufmerksam machen, wie Hühnerhaltung richtig geht“, sagen sie.

100 solcher Patenschaften haben sie verkauft. Wer ebenfalls eine möchte, muss sich erstmal auf die Warteliste setzen lassen und hoffen, dass bald ein neues Huhn zur Verfügung steht.

www.blinkabelle.de

Online-Büffelfleisch

Schuhe oder Bücher online zu bestellen, ist längst zur Gewohnheit geworden. Aber Büffelfleisch? Über ein Onlineportal aus der Region kann jeder der möchte ausgewählte Teile eines Tieres kaufen.

Erst wenn es vollständig reserviert ist, wird es geschlachtet. Familie Betz aus Laichingen hat schon einige ihrer Büffel auf diese Weise verkauft. „Das hat Vorteile für Verbraucher und für uns Landwirte”, sagt Petra Betz. Die Herkunft des Tieres vom Biohof aus der Region sei bekannt, der Verkauf nachhaltig, da nichts weggeworfen werde.

Dadurch bekomme ihr Fleisch einen besonderen Wert. Etwas teurer ist das luxuriösere Büffelfleisch für die Verbraucher ohnehin. Denn der Büffel wächst langsamer als eine Kuh und frisst kein Getreide, sondern ausschließlich Gras, Heu, Laub – und das für mindestens zwei Jahre.

www.kaufnekuh.de

Mitfahren leichtgemacht

Einfach hinsetzen und mit etwas Glück gleich unterwegs sein. In Denkingen im Landkreis Tuttlingen ist das kein Problem. Die Idee eines Mitfahrbänkles haben sich die Denkinger aus dem Allgäu abgeschaut: „Auf dem Land fahren Busse nicht so oft wie in Städten – daher wollten wir die Gemeinden besser vernetzen", erklärt Frank Nann von der Gemeinde.

Und das macht Schule: Inzwischen sind im Umkreis insgesamt 16 Mitfahrbänkle aufgestellt – unter anderem in den Nachbargemeinden Aldingen, Frittlingen, Deißlingen, Trossingen und Wellendingen.

Das Netz soll weiterwachsen, damit das Konzept aufgeht. „Etwa in Rottweil und Spaichingen wird besprochen, ob dort ebenfalls Mitfahrbänkle aufgestellt werden”, erklärt Nann. Um zu lange Wartezeiten zu vermeiden, können Fahrer und Mitfahrer einfach per Website in Kontakt treten.

www.mitfahrbaenkle.de

Anzeige

Drei Standorte –
Meine Chance

MEDIZIN CAMPUS BODENSEE

Ich bin hier richtig, weil ich mich nicht zwischen Karriere und Heimat entscheiden muss.

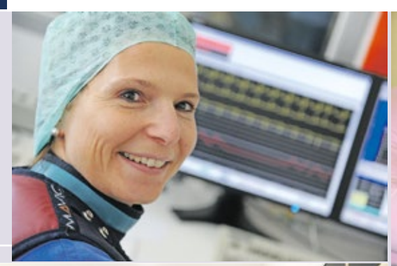
Ich bin hier richtig, weil der **Medizin Campus Bodensee** zwar regional ist, aber internationales Flair im Herzen Europas bietet.

Ich bin hier richtig, weil der „Fuß“ nicht nur bis zum Knöchel sondern bis zur Hüfte geht; und weil der „Buggel“ den ganzen Rücken meint. Und weil wir wissen was wir meinen, wenn wir sagen, dass der Patient einen „Teppich“ braucht.

Wir suchen

für den kommunalen Klinikverbund **Medizin Campus Bodensee** in Friedrichshafen, Weingarten und Tettnang Kollegen.
Alle aktuellen Stellenangebote finden sich auf unserer Website, wir begrüßen aber auch jede Initiativbewerbung.

Medizin Campus Bodensee
Personalabteilung
Röntgenstr. 6
88048 Friedrichshafen



Wie am ersten Tag nach den Sommerferien

Sie waren ein Teil der Jugend. Mit ihnen verbindet man noch heute so manches Geheimnis und wer an Heimat denkt, denkt unweigerlich an sie: Die Klassenkameraden aus der Schulzeit. Doch wie ist es, zurückzukommen und die Schulfreunde nach knapp 30 Jahren wiederzutreffen? Wir haben ein Klassentreffen in Lindau begleitet.

1990

2018

Manuela König sieht Marcus Lehmann erwartungsvoll an. „Na, erkennst du mich?“, fragt sie ihn. Lehmann macht große Augen, sucht Manuela Königs Gesichtszüge hastig nach Bekanntem ab. „Tut mir leid, nein“, sagt er schließlich lachend und zu seiner Verteidigung: „Es ist halt schon 28 Jahre her.“ Sie sei doch die Manu, erlöst sie ihn schließlich.

Das letzte Mal hat Lehmann König im Jahr 1990 gesehen. Das war das Jahr, als sie beide den Abschluss an der Hauptschule in Aeschach, einem Stadtteil von Lindau am Bodensee, gemacht haben. Jetzt, 28 Jahre später, treffen sich die Absolventen zum Klassentreffen wieder. Und obwohl sich die meisten ewig nicht gesehen haben, wird schnell klar: Irgendwie ist alles wie früher.

„Ich komm zu spät, immer zu spät, es hat sich nix geändert“, ruft Samantha Bantle und fällt Anita Eibl in die Arme. „Ja Wahnsinn“, ruft die zurück, „das ist so aufregend alle wiederzusehen.“ Anita Eibl hat das Treffen organisiert. Sie hat die alten Klassenkameraden über Facebook ausfindig gemacht und kontaktiert. Jetzt ist sie vollkommen baff, wie viele in das Restaurant in den Lindauer Stadtteil Zech gekommen sind: Insgesamt 18 ehemalige Schüler aus ihrer und der Parallelklasse, dazu drei Lehrer. „Ich fühle mich wie am ersten Tag nach den Sommerferien“, sagt Eibl strahlend. Schnell bilden sich kleine Grüppchen. Es wird immer lauter, es gibt ja so viel zu erzählen. Schon nach fünf Minuten ziehen sich die ersten zur Raucherpause zurück. „Wie früher, oder?“, ruft ihnen Markus Vögele feixend zu. „Aber heute müsst ihr euch nicht mehr auf dem alten Friedhof neben der Schule verstecken!“ Vögele war schon früher der Klassenclown.

ERINNERUNGEN AN DIE JUGEND IN DER HEIMAT

Obwohl sie sich viele Jahre nicht mehr gesehen haben, erkennen sich Bianca Hillebrand und Markus Franz sofort wieder. Die beiden sind gemeinsam in der Gemeinde Bodolz bei Lindau aufgewachsen. Heute haben sie nur noch selten Kontakt. Er ist in Bodolz geblieben, sie wohnt in Leutkirch. Umso mehr freuen sie sich, sich beim Klassentreffen wiederzusehen. Und der Gesprächsstoff geht den beiden nicht aus. „Du erinnerst dich an viel mehr Blödsinn, den wir angestellt haben“, bemerkt Franz, als Hillebrand von einer rasanten Traktorfahrt der beiden erzählt. Beide erinnern sich hingegen noch ganz genau an das letzte Mal, als sie sich getroffen haben. Da feierten sie bis in die Morgenstunden und liefen dann gemeinsam zurück nach Bodolz. „Das haben wir früher nach Festen auch immer so gemacht und das werden wir heute wieder so machen“, sagt Hillebrand.

Nach Hause laufen kann Marcus Lehmann nicht. Er hatte die weiteste Anreise, denn mittlerweile wohnt er in Niedersachsen. Er hat sich für das Klassentreffen extra freigenommen und ist mit seiner Familie die knapp 600 Kilometer in die alte Heimat gefahren. Lindau hat er zwar verlassen, doch liebt er die Stadt noch immer über alles. Zuhause in seinem Garten hat er eine bayerische Flagge aufgehängt, daneben steht ein kleiner Löwe, der an die Lindauer Hafeneinfahrt erinnern soll – alles um das Heimweh etwas zu mildern. „Irgendwann will ich wieder nach Lindau ziehen. Das ist meine Heimat. Ich versuche jedes Jahr im Urlaub herzukommen“, sagt er. Es sei schon besonders, in diesem Jahr auch die ganzen alten Gesichter aus der Schule wiederzusehen.

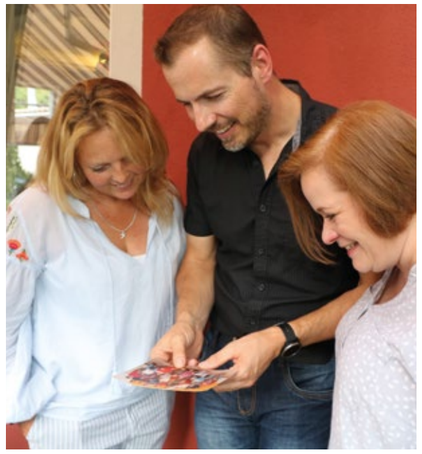
LINDAU IST IMMER DAS ZUHAUSE GEBLIEBEN

Die meisten anderen aus seiner ehemaligen Klasse sind in der Heimat wohnen geblieben oder wieder zurückgekommen – so wie die Organisatorin des Treffens Anita Eibl. Eine Zeit lang hat die gelernte Zahntechnikerin in Straubing in Niederbayern gelebt, aber nach jedem Heimatbesuch am Bodensee sei ihr Herz schwer gewesen. „Ich hab Tränen in den Augen gehabt, als ich den See im Rückspiegel gesehen habe“, sagt sie. Lindau sei immer ihr Zuhause geblieben.

Irgendwann habe sie es dann nicht mehr ausgehalten und sei allein in die Heimat zurückgekehrt. Das neue, alte Zuhause war schnell perfekt: „Zack! Eine Woche später habe ich meinen Traummann kennengelernt“, erzählt sie. „Na, den hättest auch schon früher haben können”, kommentiert Klassenclown Vögele und zeigt auf sich. „Bist du verrückt? Wir haben uns nicht ausstehen können früher”, sagt Anita Eibl lachend.

Von ehemaligen Rivalitäten ist heute nichts mehr zu spüren. Ganz im Gegenteil: Die ehemaligen Klassenkameraden wollen sich gar nicht mehr trennen. Samantha Bantle hakt sich bei Anita Eibl ein und ruft „Jetzt ziehen wir zusammen weiter, wie früher.“ Auch Manuela König und Marcus Lehmann folgen den beiden. Lehmann sagt lachend: „Jetzt, wo ich wieder alle Namen kenne, kann ich ja nicht nach Hause gehen.“

Erinnerungen an die Schulzeit. Anita Eibl (l.) hat das Klassentreffen organisiert und sieht sich gemeinsam mit Schulfreunden Fotos von früher an.



Bianca Hillebrand und Markus Franz sind im gleichen Ortsteil aufgewachsen. Nach langer Zeit sehen sie sich bei dem Klassentreffen wieder.

„Ich hab Tränen in den Augen gehabt, als ich den See im Rückspiegel gesehen habe.”

Anita Eibl

Alte Heimat, *neue Freunde*

Wenn es um Partnersuche geht, sind wir es längst gewohnt, digitale Möglichkeiten zu nutzen. Apps und Dating-Webseiten ersetzen den analogen Prozess des Kennenlernens schon lange. Warum also nicht auch mal eine App für neue Freundschaften ausprobieren? Wer längere Zeit aus der Heimat verschwunden war, kann somit wieder den Anschluss finden.

Hoomn.

Wie eine WhatsApp-Gruppe für die Stadt – nur sortierter. Die App möchte Leute lokal zusammenbringen. Erst anonymisiert, in Privatchats kann man sich dann näher vorstellen.

» Vorteile: zeigt nur Menschen aus der Nähe an, kostenlos
» Nachteile: je nach Standort geringe Nutzerbasis, viele explizite Themen
» **Tipp**: Die meiste Interaktion findet in „Tipps“ und „Talk“ statt. Hier finden sich Leute mit gleichen Interessen.

Spontacts.

Auf diesem Portal wird dem Nutzer angezeigt, wer was in der Umgebung macht. Es geht also weniger um virtuellen Austausch, sondern eher darum, passende Mitstreiter für Hobbys zu finden.

» Vorteile: Aktivität steht im Vordergrund
» Nachteile: Wer in einem kleinen Dörfchen wohnt, hat es schwerer, etwas Passendes direkt im Ort zu finden.
» **Tipp**: Selbst aktiv werden. So steigt auch in ländlichen Regionen die Chance auf neue Freunde.

Badoo.

Badoo zählt weltweit zu den bekanntesten Apps dieser Art mit weltweit über 360 Millionen Usern. Basisfunktionen sind erstmal kostenlos, optimierte Suchfunktionen kostenpflichtig.

» Vorteile: Auch in ländlichen Regionen findet man andere User.
» Nachteile: Es gibt viele Fake-Profile.
» **Tipp**: Keine Links öffnen, die einem von Unbekannten geschickt werden.

FriendsUp.

Diese App ist speziell für Frauen, die ihren Freundeskreis erweitern wollen. Man kann geplante Aktivitäten posten und andere Frauen aus der Umgebung dazu einladen.

» Vorteile: die Leute sind aufgeschlossen, viele Angebote
» Nachteile: Den neuen besten Kumpel findet man hier eben nicht.
» **Tipp**: User nach bestimmten Kriterien suchen, um gleich auf der richtigen Wellenlänge zu sein.

Anzeige

HEIMGEKEHRT
UND ANGEKOMMEN

Nach seinem Maschinenbaustudium am Karlsruher Institut für Technologie und Maschinenbau hat sich der Leutkircher Andreas Franzesko ganz bewusst für einen Berufseinstieg in seiner Heimatregion entschieden. „Hier gibt es durch die Nähe zum Bodensee und zu den Alpen eine hohe Lebensqualität. Außerdem habe ich Familie und viele Freunde vor Ort.“ Sein Arbeitgeber ist die EBZ-Gruppe in Ravensburg. Dort ist er seit 2017 im Technologie- und Innovationszentrum tätig. „Zuhause zu sein, spielt eine wichtige Rolle für mich. Deswegen bin ich gerne in einem Unternehmen, das Vielfältigkeit durch internationale Projekte bietet. Gleichzeitig aber für eine tiefe Verbundenheit zur Region steht.“

SIE WOLLEN IHRE ZUKUNFT IN FAHRT BRINGEN?
Dann steigen Sie ein bei EBZ.

Die EBZ Gruppe gehört zu den Spezialisten im Werkzeug- und Anlagenbau der weltweiten Automobilindustrie.

Wir suchen Sie (m/w) zur personellen Verstärkung als

- Teilprojektleiter Steuerungstechnik
- Teilprojektleiter Robotertechnik / Simulation
- Projektingenieur Projektierung / Planung
- SAP Inhouse Berater

Weitere Stellenangebote finden Sie auch unter www.ebz-group.com/karriere

Bewerben Sie sich gleich mit Ihren vollständigen Unterlagen bei

EBZ Gruppe
Frank Valtin
Bleicherstraße 7
88212 Ravensburg
oder per E-Mail an
bewerbung@ebz-group.com

Wir verweisen auf unsere Datenschutzerklärung, abrufbar im Internet unter: www.ebz-group.com/datenschutz

HIER PASST ALLES!
www.ebz-group.com

BONUS

BODENSEE: WAS „HEADHUNTER“ BIETEN KÖNNEN

Der wirtschaftliche Erfolg eines Unternehmens hängt an qualifiziertem Personal. Um für eine Stelle den perfekten Kandidaten zu finden, holen sich viele Firmen Hilfe von Personalberatern. Doch nicht jeden reizt der Umzug in den Südwesten.

Was Personalberater Fachkräften in der Region anbieten können und welche Rolle die Familie dabei spielt, beantwortet Bernhard Einert, Geschäftsführer von HAPEKO – Hanseatisches Personalkontor Baden-Württemberg, aus Markdorf.

Wie schwer ist es, Fachkräfte dazu zu bewegen, in die Region zu ziehen?
Wir müssen erst einmal herausfinden, aus welchem Grund jemand sein Unternehmen verlassen würde. Vielleicht möchte er einen interessanteren Arbeitgeber, mehr Gehalt, bessere Karrierechancen oder näher an der Familie sein. Den Bodensee kennt fast jeder, das zieht die Menschen an.

Wird es komplizierter, wenn die Kandidaten verheiratet sind oder selbst Familie haben?
Wenn wir verheiratete Kandidaten anziehen möchten, dann müssen die Partner zu den weiteren Vorstellungsgesprächen dazukommen. Es ist es wichtig, dass sie sehen, dass es auch hier ein städtisches Leben gibt. Vor allem, wenn sie aus Großstädten kommen.

Suchen Sie auch Stellen für die Partner?
Wenn die Partner berufstätig sind, können wir für sie mitsuchen. Oder wir helfen, indem wir Lebensläufe überarbeiten und sie für den Arbeitsmarkt vorbereiten.

Finden Sie Kandidaten aus ganz Deutschland, die in die Region möchten?
Der Radius, Kandidaten zu rekrutieren, ist sehr eingeschränkt. Erfahrungsgemäß ist Nordrhein-Westfalen die Grenze. Bis dahin bewegen sich Leute in die Region. Die Baden-Württemberger haben nicht den gleichen sympathischen Ruf wie die Bayern. Deswegen müssen wir für Stellen in diesen Regionen manchmal etwas mehr Überzeugungsarbeit leisten.

Haben Sie mit vielen Heimkehrern zu tun?
Heute ist es so, dass die Karriere meistens sehr detailliert geplant wird. Ich habe festgestellt, dass hier eine sehr enge Verbindung mit der Heimat und der Region besteht. Wenn man in dieser Region am Bodensee aufgewachsen ist, geht man gerne mal weg, um etwas Neues kennenzulernen. Aber noch lieber kommt man danach wieder zurück.

„Ich habe festgestellt, dass hier eine sehr enge Verbindung mit der Heimat und der Region besteht“, sagt Personalberater Bernhard Einert.

Anzeige

OSCAR GEWINNER (m/w/d)

SCHLUSS MIT TRÄUMEN.
JETZT BEWERBEN!

WIR VERMITTELN SIE –
UND ZWAR AUF DER STELLE!

SCHMIEDER

Nur eine Bewerbung verschicken und aus vielen Möglichkeiten schöpfen? Das geht – ganz einfach mit Schmieder.

Die Schmieder GmbH ist ein führendes und leistungsstarkes Unternehmen mit mehr als 30 Jahren Erfahrung im Bereich der privaten Arbeitsvermittlung und Arbeitnehmerüberlassung. Wir sind vernetzt mit rund 300 Unternehmen aus der Region, die auf unsere Expertise bei der Bewerberauswahl vertrauen.

Sie sind:

- **Führungskraft (m/w/d)**
- **kaufmännische Fachkraft (m/w/d)**
- **Ingenieur (m/w/d)**
- **Techniker (m/w/d)**

Sie suchen eine neue berufliche Herausforderung, den Einstieg in die Arbeitswelt – Ihren Traumjob? Prima. Dann sind Sie bei uns genau an der richtigen Stelle. Denn wir öffnen Ihnen die Türen. Zu über 300 interessanten Unternehmen in der Region Bodensee-Oberschwaben und aus dem süddeutschen Raum.

Vertrauen Sie unserem erstklassigen Netzwerk und unserer langjährigen Erfahrung. Gemeinsam mit uns starten Sie in Ihre neue Karriere. Schließlich vermitteln wir keine Bewerberprofile, sondern Menschen in Top-Unternehmen.

Sie bewerben sich einmal und erhalten kostenlos passende Stellenangebote aus der Region sowie exklusive Möglichkeiten von Unternehmen, die ausschließlich über uns ihr Personal suchen.

WWW.SCHMIEDER-PERSONAL.DE

Gute Leute in gute Firmen.

[PERSONAL- UND PROJEKTSERVICE]

Schmieder GmbH | Schussenstraße 14 | D-88273 Fronreute-Staig
07502 9449-0 | E-Mail: personal@schmiedergmbh.de | www.schmieder-personal.de

Besser essen in der Region

Burger, wie sie amerikanischer kaum sein könnten, Zwiebelrostbraten aus ehrlicher schwäbischer Küche oder das vielleicht beste Bifteki außerhalb Griechenlands? Erich Nyffenegger, Gastro-Kritiker der Schwäbischen Zeitung, verrät, wo er am liebsten isst.

1. HOTEL POST

» Übrigens gehört die Post zu den Biosphären-Gastgebern, die sich grundsätzlich den Rohstoffen verschrieben haben, die auf der Alb gedeihen. Durch die entsprechende Kennzeichnung auf der Karte kann sich der Gast beim Auswählen daran orientieren. Da ist es nur logisch, dass die Post bei den Desserts auf die Eisspezialitäten aus dem Lautertal zurückgreift. Dort veredelt Familie Bachmann in Hayingen regionale Zutaten zu schleckwürdigen Köstlichkeiten. [...] Fazit: Die Post spricht Freunde einer ehrlich gemachten Küche an und versteht sich gut auf die schwäbischen Standards. «

Lange Straße 60,
89150 Laichingen-Feldstetten
Tel.: 07333 / 96350
www.hotel-post-laichingen.de
Hauptgerichte: 11,20 - 19,30 Euro,
Menü 35,80 Euro

2. GASTHOF KNUPFER

» Ein Reigen unverfälschter Köstlichkeiten bürgt für versiertes Handwerk in Verbindung mit qualitativ hochwertigen Rohstoffen. [...] Dabei fällt Gang für Gang, Teller für Teller auf, dass Bernhard Knupfer ein Gespür dafür besitzt, den tadellosen Zutaten ihr geschmackliches Eigenleben zu lassen. Übrigens inszeniert der Service das gesamte Menü mustergültig und fehlerfrei. «

Rottenackerstraße 15,
89584 Ehingen-Dettingen
Tel.: 07391 / 2488
www.gasthof-knupfer.de
Hauptgerichte: 13,90 - 27,90 Euro,
Menü ab 27 Euro

3. GOOD BURGERLICH

» Tatsächlich ist dieser Hamburger angesichts seiner einwandfreien Zutaten ein echter Genuss. Ausgewogen zwischen strammer Würze und seidiger Süße, perfekt begleitet von zweierlei Fritten, die mehr nach Kartoffeln als nach Bratfett schmecken. Ein Schluck eiskalte Cola – fertig ist der amerikanische Traum von Tuttlingen, wie er amerikanischer kaum sein könnte. «

Waaghausstr. 8,
78532 Tuttlingen
Tel.: 07461 / 9009535
Burger-Menüs: 6,90 - 12,10 Euro

4. RESTAURANT ROSENGARTEN

» Das Essen im Restaurant Rosengarten in Riedlingen ist die beste Wahl für all jene, die sich der Kürze ihres Lebens bewusst sind, und darum eben schlechtes oder auch nur mittelprächtiges Essen links liegen lassen. «

Gammertinger Straße 25,
88499 Riedlingen
Tel.: 07371 / 7336
www.rosengarten-riedlingen.de
Hauptgerichte: 9,80 - 20,40 Euro

5. HOTEL RESTAURANT GOLDENES RAD

» Beim Blick in die Karte offenbaren die Gastgeber ihr Bestreben, regional, saisonal und also frisch einzukaufen. Aus dieser Philosophie leitet die Küche einen bodenständigen Stil ab, der das Ländliche mit internationalem Esprit paart. Dabei sind die Gerichte nicht zu verkopft. Es gibt den Rostbraten in spanischer Interpretation, hier ein Lammgericht, da ein Geflügelgericht und dort das unverwüstliche Wiener Schnitzel vom Kalbsrücken. Je nach Tagesfang gibt's natürlich die üblichen Verdächtigen aus dem Bodensee. «

Karlstraße 43,
88045 Friedrichshafen
Tel.: 07541 / 2850
www.goldenes-rad.de
Hauptgerichte: 14 - 32 Euro,
Menü ab 29 Euro

6. RISTORANTE KANTINE

» Tagesfrisches Fischangebot, eine schöne Auswahl an Fleischgerichten und immer wieder mal Speisen, wie sie eben nicht auf der Karte jedes Wald- und Wiesenitalieners stehen – zum Beispiel die Cacciucco, eine toskanische Fischsuppe. Oder der lauwarme Meeresfrüchtesalat, der durch selbst eingelegtes Getier überzeugt – etwa die Tentakeln vom Oktopus und Riesengarnelen. Diese mediterrane Komposition erfreut mit etwas Säure und einem wirklich zarten Biss, das frisch- und hausgebackene Brot saugt die Vinaigrette gierig auf. Buono! «

Am alten Gaswerk 1,
88212 Ravensburg
Tel.: 0751 / 3542390
www.kantine-ravensburg.de
Hauptgerichte: 8 - 26 Euro

8. GASTHAUS LAMM IM KAU

» Das Lamm im Kau ist ganz ohne jede Übertreibung erste Wahl. Das liegt nicht allein an der konsequent handgemachten Küche und der stimmigen Komposition saisonaler Produkte von selten gewordener Qualität. Das geht schon los beim Kellner, der – gemäß der Mode vollbärtig – mit ehrlicher Gastfreundschaft auf die Menschen zugeht und nicht mit inszeniertem Freundlichkeitsgetue. «

Sängerstraße 50, 88069 Tettnang
Tel.: 07542 7 4734
www.lamm-im-kau.de
Hauptgerichte: 15 - 38 Euro

10. RESTAURANT MR. HA

» Mr. Ha steht für ein modernes Asien, das eine leichte und unbeschwerte Küche pflegt. [...] Das Schöne an der Küche von Mr. Ha ist, dass der Genuss auch nach dem Essen anhält. Denn die unbeschwerte Finesse sorgt für Genuss ohne Reue – ganz im Gegensatz zu den vielen Asiaten, die mit ihren Billig-Büffets vor allem den Vielfraß im Menschen wecken. «

Glockengasse 3,
88400 Biberach
Tel.: 07351 / 444956
www.mr-ha.com
Hauptgerichte: 9,20 - 14,90 Euro

9. RESTAURANT BRUNNENSTUBE

» Mit Liebeserklärungen sollte man stets sparsam umgehen, gerade als verheirateter Mann und insbesondere wenn sie nicht die eigene Frau betreffen. Aber mit Fabrice Coquelin, der seit 33 Jahren unerschütterlich seinem Herd in der Brunnenstube in Scheer vorsteht, sollte der Genussmensch dringend eine Ausnahme machen. Zumindest möchte man ihn küssen für seine Kochkunst. «

Mengener Straße 4,
72516 Scheer
Tel.: 07572 / 3692
www.brunnenstube-scheer.de
Hauptgerichte: 13,90 - 30,50 Euro,
Menü ab 33 Euro

7. LANDGASTHOF HIRSCH

» Das namensgebende Tier lässt sich im Hirsch nicht verleugnen. Ecken und Nischen, Wände und Flure – es wimmelt nur so von kleinen Hirschen, am liebsten möchte man nach der Bedienung röhren statt zu fragen. Draußen im Gehege tummeln sich ebenfalls Wildtiere. Und Wild spielt auch auf der Speisekarte eine Rolle – als Reh-Medaillons, Ragout oder Wildleberspätzle in Brühe. Ansonsten geht es betont schwäbisch zu. «

Hauptstraße 27,
88356 Ostrach
Tel.: 07585 / 92490
www.landhotel-hirsch.de
Hauptgerichte: 13,50 - 23,80 Euro

12. RETSINA TAVERNA

» Es ist ein fast zärtlicher Moment, als dieser saftige Bissen die Gabel verlässt und Einlass in den Mund findet. Der Gaumen meldet an das Gehirn: „Achtung! Hier kommt etwas, das wir so gut noch nie bekommen haben." Dieses Bifteki, serviert im griechischen Restaurant Retsina, malerisch gelegen in der Altstadt von Ellwangen, ist das beste außerhalb Griechenlands. «

Obere Straße 5,
73479 Ellwangen
Tel.: 07961 / 7443
www.retsina-ellwangen.de
Hauptgerichte: 10 - 19 Euro

11. LANDGASTHOF VOGTHOF

» Dass es sich nicht um einen der üblichen Landgasthöfe handelt, zeigt der Blick in die Speisekarte sofort. Natürlich gibt es auch hier den unvermeidlichen Zwiebelrostbraten. Mehr als nur einen vorsichtigen Akzent setzen aber die saisonalen und mediterranen Gerichte. «

Bergaubstr. 28,
73433 Aalen
Tel.: 07361 / 73688
www.aalen-vogthof.de
Hauptgerichte: 13,80 - 18,80 Euro,
Mittagsmenü ab 8,80 Euro

Erich Nyffenegger

ist langjähriger Mitarbeiter der Schwäbischen Zeitung. Anonym und unangekündigt besucht er regelmäßig Restaurants in der Region, testet deren Küchen und Keller. Jeden Samstag berichtet er in der Kolumne „Aufgegabelt" kritisch von seinen Erfahrungen.

Zurück zu *Oma*

Groß geworden, ausgezogen und gelernt auf eigenen Beinen zu stehen: Manuela Knopp hat es wie die meisten gemacht. Doch nach 15 Jahren ist sie von Horb zurück in ihre Heimat Burgrieden bei Biberach gezogen. Sie will ihre Großmutter, die vier Schlaganfälle erlitten hat, im Alltag entlasten.

Wie lange haben Sie überlegt, ob Sie den Schritt machen und nach Burgrieden zurückkehren?

Drei bis vier Jahre waren das. Das ist schon ein Schritt, wenn man 15 Jahre lang außer Haus war. Man fragt sich: Wo geht's hin in der Zukunft? Eigentlich bin ich ein freiheitsliebender Mensch und immer wieder gerne an anderen Orten.

Ihre Oma zu sich nach Horb zu holen war keine Option?

Nein. Das ist, wie wenn man einen alten Baum verpflanzt.

Was war ausschlaggebend für Ihren Entschluss?

Mein Opa ist vor zwei Jahren gestorben. Seitdem lebt meine Oma alleine im Haus. Jetzt hat eine berufliche Veränderung angestanden und ich dachte mir: entweder jetzt oder nie. Ich weiß ja nicht, wie lange das noch geht mit der Oma. Im vergangenen Dezember stand meine Entscheidung.

Sie haben bis vor kurzem in Horb am Neckar gelebt. Wo sind Sie zu Hause, wo daheim?

Mein Zuhause ist noch Horb. Da war bis jetzt mein Lebensmittelpunkt. Meine Heimat ist Burgrieden. Hier bin ich aufgewachsen, die Menschen kennen mich von klein auf. Das hier kann aber auch wieder mein Zuhause werden. Nur wie sagt man? Der Prophet im eigenen Land hat's am schwersten. Es ist eine spannende Frage, wie mich die Umwelt jetzt sieht mit der Entwicklung, die ich gemacht habe.

Aber für Ihre Oma sind Sie bestimmt immer noch das Enkelkind ...

Ja. Nur Eltern und Großeltern nehmen einen vollkommen an, wie man ist. Bei Freunden wächst so etwas. Hier ist es so ein Urding. Gleichzeitig macht es das aber auch nicht einfach.

Ich habe mich verändert und kann alleine einen Haushalt führen. Da werde ich meiner Oma Grenzen setzen müssen. Sie ist es gewohnt, einfach zu mir reinzukommen. Aber ich brauche auch Zeit für mich und sie kann sich nicht mehr in alles einmischen. Das wird die wohl größte Herausforderung. Wobei man sicher auch zurückgeworfen wird und in alte Muster zurückfällt: Zum Beispiel, dass ich mal nicht aufräume ...

Die kleine Kapelle ist ein Ort voller Erinnerungen für Manuela Knopp. Sie liegt ganz in der Nähe des Hauses ihrer Oma und die beiden sind früher oft hin spaziert.

Sie bleiben Enkelkind und doch gibt es einen Rollentausch: Früher sorgte Ihre Oma für Sie, nun geht es anders herum.

Noch kann meine Oma vieles selbst. Aber teilweise ist sie schon überfordert. Ich habe ihr heute noch eine Pizza aufschneiden müssen, weil sie so zittrig war. Damals als Kind hat sie mir dabei geholfen.

„Ich mache diesen Schritt aus Dankbarkeit dafür, wie ich groß geworden bin."

Was löst es bei Ihnen aus, zu sehen, dass Ihre Oma abbaut?

Bisher habe ich den Rückschritt intensiver erlebt, da ich sie immer über längere Zeit nicht gesehen hatte. Weiter denke ich erst einmal nicht. Es kommt, wie es kommt.

Wie bewerkstelligen Sie Ihren Alltag? Mit einem Dienstplan wie in einer WG?

Darüber haben wir noch nicht gesprochen. Aber Oma wird putzen, ich werde kochen und die Wäsche machen. Um den Garten kümmern wir uns gemeinsam. Genau wie beim Abwasch. Letztlich wird sich alles im Alltag ergeben.

Werden Sie auch die Freizeit gemeinsam verbringen?

Klar werden wir zusammen etwas unternehmen. Aber ich bin gerne unterwegs, das werde ich einschränken.

Haben Sie gerade das Gefühl, dass Sie mit dem Umzug etwas aufgeben?

Bisher schon, da der Abschied überwiegt. Aber ich mache diesen Schritt aus Dankbarkeit dafür, wie ich groß geworden bin. Und ein bisschen Sehnsucht heimzukommen hatte ich auch ...

.... Dieses Gespräch haben wir am 17. August geführt. Ein paar Wochen später treffen wir Manuela Knopp in Burgrieden wieder. ▶

Anzeige

WILLKOMMEN beim Weltmarktführer!

Als weltweit führender Hersteller von Gesteinsbohrwerkzeugen und Meißeln tun wir alles dafür, dass die Profis am Bau ihre Power voll zur Entfaltung bringen können. Das gelingt offenkundig so gut, dass wir uns schon seit Jahren auf einem außergewöhnlichen Wachstumskurs befinden. 1979 wurde die DreBo Werkzeugfabrik GmbH als kleines Familienunternehmen in Altshausen gegründet. Heute zählen wir bereits 480 Beschäftigte. Tendenz: stark wachsend.

Aktiv sind wir an den Standorten in Altshausen, Ravensburg-Schmalegg, Bad Saulgau-Krumbach und Pittsburgh (USA) – in Produktion, Entwicklung und Verwaltung. Wir setzen alles daran, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Stärken voll einbringen können. Unser 10-Plus-Punkte-Programm zeigt allen Job-Interessenten, was DreBo als Arbeitgeber so attraktiv macht.

Werden Sie jetzt auch Teil einer besonderen Erfolgsgeschichte. Mehr Informationen finden Sie in unserem Karrierebereich unter www.drebo.de

Wir suchen in Altshausen und Ravensburg – Schmalegg:

- Maschinen- und Anlagenführer (m/w/d)
- Metallhelfer (m/w/d)
- Fachkraft für Lagerlogistik (m/w/d)
- Versandmitarbeiter (m/w/d)

Ausbildungsjobs am Standort Altshausen:

- Maschinen- und Anlagenführer (m/w/d)
- Zerspanungsmechaniker (m/w/d) mit Start Metallfachschule 2019
- Industriemechaniker (m/w/d) mit Start Metallfachschule 2019

DreBo Werkzeugfabrik GmbH
Ulrichstraße 22
88361 Altshausen
Telefon 07584/2900-0
www.drebo.de

DreBo EMPOWERING POWER TOOLS.

EIN NEUER ANFANG

Wie fühlt es sich an, nun endgültig in Burgrieden zu sein?

Es ist ungewohnt. Früher war ich ja auch immer mal wieder für ein paar Tage hier. Deswegen habe ich das noch nicht verinnerlicht. Meine Möbel sind auch noch in Horb. Der richtige Umzug steht erst Ende Oktober an. Deswegen habe ich in den ersten Nächten in meinem alten Kinderzimmer geschlafen, oben ist es noch nicht vertraut. Jetzt werde ich aber nach oben ziehen. Die Schule hat begonnen und ich fange an zu unterrichten. Da brauche ich morgens meinen gewohnten Ablauf, ohne dass mir jemand in die Quere kommt.

Sind Sie und Ihre Oma schon aneinandergeraten?

Nein, Streit gab es nicht. Aber ich habe sehr unregelmäßige Arbeitszeiten. Das kennt meine Oma nicht und daran muss sie sich erst noch gewöhnen. Gerade geht es ihr auch nicht so gut. Sie ist sehr schwach und liegt viel im Bett oder auf dem Sofa.

Und den Haushalt stemmen Sie gerade allein?

Ja, gerade schon. Aber ich habe auch schon klipp und klar gesagt: Wenn es so bleibt, holen wir uns Hilfe. Meine Oma möchte keine Putzfrau. Älteren Leuten fällt das schwer, sie haben immer alles allein gemacht. Aber sie kann es derzeit nicht und irgendwann schaffe ich das auch nicht mehr alles.

Sie haben damals gesagt, dass Sie auch Zeit für sich brauchen. Hatten Sie die schon?

Absolut, ich habe mich mit alten Schulfreundinnen getroffen und war seit Jahren wieder bei der Chorprobe. Im Moment rechtfertige ich noch immer, wohin ich gehe oder wie lange ich weg bin. Noch stört mich das nicht. Aber es wird noch spannend, wenn ich dann auch mal am Wochenende weg bin.

Bereitet Ihnen der aktuelle Zustand Ihrer Oma Sorgen?

Schon, aber ich verdränge das. Es bestärkt mich in meiner Entscheidung.

In der Küche ihrer Oma hat Manuela schon als Kind gesessen. Nach 15 Jahren ist sie nun in ihre Heimat zurückgekehrt und begegnet überall der eigenen Vergangenheit.

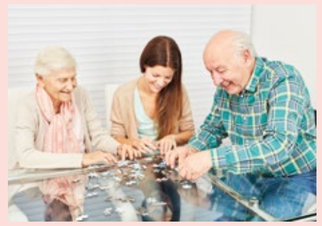
WER HILFT IM ALTER? – EIN ÜBERBLICK

SENIOREN-WGs

Ob in vollkommener Eigenregie oder trägergestützt: Hier leben Seniorengruppen in Gemeinschaft. In der Regel gibt es bis zu zwölf Bewohner. Sie haben ihre eigenen Zimmer, verbringen einen Großteil des Alltags jedoch in Gemeinschaftsräumen. Unterstützung leisten je nach Organisation eine Servicekraft, Pflegedienstleister, Vereine oder auch Angehörige. Die Senioren-WGs bieten so viel Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit wie möglich und so viel Hilfe wie nötig.

NACHBARSCHAFTSHILFE: „AMBULANT VOR STATIONÄR“

Die Mitglieder der Nachbarschaftshilfe Schwenningen zum Beispiel unterstützen Senioren im Haushalt, begleiten Arzt- oder Behördentermine und leisten Gesellschaft im Alltag. Die Helfer übernehmen auch die kurzzeitige Betreuung, um pflegende Angehörige zu entlasten. Dadurch sollen Menschen ihr trautes Zuhause im Alter nicht aufgeben müssen. Ein ähnliches Angebot bietet die Stiftung Liebenau mit dem Betreuungsdienst zu Hause oder der Nachbarschaftshilfe.



ZU GAST BEI NACHBARN

Bei diesem Modellprojekt im Landkreis Tuttlingen kommt die Hilfe nicht zu den Bedürftigen, sondern umgekehrt. Senioren kommen hier einmal in der Woche in einer Gastfamilie unter, allein oder in kleinen Gruppen. Mindestens fünf Stunden verbringen zwei Betreuungspersonen Zeit mit den Senioren. Gastgeber und Betreuer werden vorab geschult. Zudem greifen ihnen die Nachbarschaftshilfevereine unter die Arme. Das Angebot dient auch der Entlastung pflegender Angehöriger.

Anzeige

Fertigungsmesstechnik Made in Germany

BLUM NOVOTEST

Die Blum-Novotest GmbH ist renommierter Hersteller von innovativer und qualitativ hochwertiger Mess- und Prüftechnologie für die weltweite Automobil-, Luftfahrt- und Werkzeugmaschinenindustrie. Ob in Entwicklung, Produktion, Vertrieb, Service, Administration oder Logistik, wir suchen ständig Verstärkung in verschiedensten Disziplinen am Hauptsitz in Grünkraut oder in einer unserer Niederlassungen weltweit.

Informieren Sie sich gleich auf unserer Homepage über die aktuellen Stellenangebote!

www.blum-novotest.com

Anzeige

„ICH WOLLTE NICHT DIE TANTE AUS MÜNCHEN SEIN!“

Nach zehn Jahren fernab der Heimat, in Ulm, Köln, Schottland und schließlich München, überlegen Sandra Wietstock und ihr Freund immer häufiger: Wollen wir nicht zurück nach Hause ins Schwäbische? Beide kommen gebürtig aus der Region, viele Freunde und ein Teil der Familie leben hier.

„Richtig zu schätzen gelernt habe ich die Heimat erst in der Ferne“ erzählt die 31-jährige Product-Ownerin aus der E-Commerce-Branche: die hohen Mieten, die Enge, das fehlende Grün. Großstädte haben eben nicht nur Vorteile. Mitte des Jahres heiraten die beiden und die Frage, wo sie langfristig leben wollen, wird aktueller. Im Internet suchen sie Stellen in der Region – innerhalb von wenigen Wochen finden beide eine. Jetzt ist sie im E-Commerce bei der ‚babywalz GmbH‘ in Bad Waldsee beschäftigt – und äußerst zufrieden mit dem neuen Lebensmittelpunkt:

„Von der ersten verbindlichen Überlegung bis zum Umzug nach Ravensburg sind nur drei Monate vergangen, es ging alles sehr schnell.“ Und wie fühlt sich die Entscheidung nach ein paar Monaten an? „Richtig gut! Die Region ist wirtschaftlich unglaublich stark, wir haben deshalb auch keine finanziellen Einbußen und unsere Jobs machen uns großen Spaß. Wir wohnen direkt in der Innenstadt von Ravensburg. Jeden Samstag bin ich auf dem tollen Wochenmarkt, kann alles fußläufig erreichen.“ Auch der Kontakt zur Familie ist intensiver und verbindlicher geworden: „Und vor allem bin ich für meine Nichte und meinen Neffen nicht mehr nur ‚die Tante aus München‘, die wollte ich nämlich nie sein.“

Sandra Wietstock

STECKBRIEF

WIR SUCHEN ZUR VERSTÄRKUNG UNSERES TEAMS:

Head of Retail (m/w/d)
User Experience Manager E-Commerce (m/w/d)
IT-Administrator (m/w/d)
Sachbearbeiter für verschiedene Bereiche (m/w/d)
Lager- und Versandmitarbeiter (m/w/d) in flexibler Teilzeit

sowie E-Commerce Spezialisten (m/w/d) aus den verschiedenen Disziplinen des Online Marketings. Wir freuen uns auch über Ihre Initiativbewerbung.

Sind Sie interessiert?
Dann bewerben Sie sich bitte über unser Karriereportal.
Für Vorabinformationen stehen wir Ihnen gerne unter
Tel.: 07524/703-338 zur Verfügung.

Versandhaus Walz GmbH
Human Resources
Rudolf Knoll
Steinstr. 28
D-88339 Bad Waldsee

babywalz
Glücklich groß werden

Großeltern zum Leihen und ein Spielplatz im Wald

Wer mit seiner Familie in eine neue Heimat zieht, ist nicht nur auf der Suche nach einem Zuhause und einem Job. Auch die Betreuung der Kleinen spielt eine entscheidende Rolle. Dabei sind KITAs und Kindergärten nur eine Möglichkeit von vielen, das eigene Kind während der Arbeit in guten Händen zu wissen. Wir stellen Ihnen ausgefallene Formen der Kinderbetreuung vor:

LEIH-OMAS UND LEIH-OPAS

In vielen Teilen Baden-Württembergs können sich junge Familien Großmütter und Großväter ausleihen. Die kümmern sich dann – ganz wie echte Großeltern – für einige Stunden um die Kinder. Organisationen in Lindau, Friedrichshafen, Biberach, Aulendorf oder Leutkirch bieten diese Form der Betreuung an.

In Schwäbisch Gmünd gibt es ein Projekt des Seniorennetzwerks, das Leih-Omas und Leih-Opas vermittelt. Hier betreuen die Senioren Kinder ab einem Jahr. Waltraud Alles ist eine von ihnen. „Ich hatte mein Berufsleben abgeschlossen und eine Aufgabe gesucht“, sagt sie. Zweimal pro Woche betreut sie eine Familie mit zwei Kindern im Alter von neun und elf Jahren, macht mit ihnen Hausaufgaben oder geht auf Ausflüge. „Ich bin in erster Linie für die Kinder da. Mir ist es aber auch wichtig, dem Wunsch der Mutter zu entsprechen“, sagt sie. Die Arbeit mit ihren Leih-Enkeln hält sie fit: „Wenn man eine Aufgabe hat, dann rafft man sich einfacher auf als sonst.“

WALDKINDERGARTEN

Waldkindergärten liegen voll im Trend. Die meisten Aktivitäten finden – der Begriff selbst verrät es schon – im Wald statt. Seit September 2018 gibt es einen Waldkindergarten in Biberach. Anna Schaut ist Gründerin des Trägervereins „Die Waldbiber“. „Ich habe für unsere Kinder einen speziellen Kindergarten gesucht und fand das Konzept des Waldkindergartens schon immer sehr interessant“, sagt die Sozialpädagogin und zweifache Mutter. Ihr sei es wichtig, dass Kinder viel an der frischen Luft seien und mit wenig vorgefertigtem Spielzeug spielen.

Den Waldkindergarten in Trossingen gibt es schon seit 1998. Damals war das Thema noch Neuland für viele. „In den 20 Jahren hat sich unsere Gruppe vergrößert“, verkündet Leiterin Andrea Mager stolz. Bewegung und das Entdecken mit der Natur seien wichtige Bestandteile der Betreuung. „Die Kinder können sich natürlich entfalten. Der Wald bringt sie in Aktion.“

BETRIEBSKINDERGARTEN

Betriebskindergärten werden meist von Firmen gestellt und liegen direkt am Arbeitsplatz. Der Automobilzulieferer ZF bietet seinen Mitarbeitern einen Betriebskindergarten für ihre Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum Schuleintritt an. „Das Interesse hier am Standort ist sehr groß“, sagt Firmensprecher Torsten Fidelke. Die Mitarbeiter sollen so Beruf und Familie möglichst einfach miteinander vereinbaren.

Ferien im Ravensburger Spieleland sind wohl für die meisten Kinder ein Traum. Für den Nachwuchs der Mitarbeiter des Spielelands und der Ravensburger AG wird dieser Traum regelmäßig Wirklichkeit. Drei- bis zwölfjährige Kinder der Angestellten werden hier kostenlos betreut und bespaßt. Damit will das Unternehmen seine Mitarbeiter in Zeiten entlasten, in denen Kindergärten und Schulen geschlossen sind. Jeweils etwa 15 bis 25 Kinder von Mitarbeitern verbringen laut Sprecherin Yvonne Wirth ihre Ferien im Spieleland.

TAGESMÜTTER

Tagesmütter und Tagesväter arbeiten meistens von zu Hause aus und betreuen neben ihren eigenen Kindern noch andere Tagespflegekinder. Manchmal können die Kinder auch im Haushalt der Pflegekinder betreut werden. Im Kreis Ravensburg gibt es im Umkreis die meisten Tagesmütter: Im Jahr 2017 waren insgesamt 169 im Einsatz. Im Vergleich hinten dran waren Sigmaringen mit 77, und der Bodenseekreis mit 98 Tagesmüttern.

In Biberach und Tuttlingen kümmert sich das Jugendamt gemeinsam mit lokalen Vereinen um die Kindertagespflege. Für die Landkreise Ravensburg, Bodensee und Sigmaringen ist die Caritas Bodensee-Oberschwaben zuständig. Laut dem Verband haben Kinder zwischen einem und drei Jahren einen Anspruch auf Betreuung in der Kindertagespflege. Sind die Kinder älter als drei Jahre, muss ein besonderer Bedarf vorliegen.

Anzeige

Familienzeit –
fängt beim Arbeitgeber an.

zur Jobbörse

Raus aus dem Stau, rein in den Zollernalbkreis: Genießen Sie mehr Familienzeit mit Groz-Beckert. Mit über 8.800 Mitarbeitern weltweit bieten wir als Familienunternehmen flexible Arbeitszeiten und eine firmeneigene Kindertagesstätte sowie Grundschule. Zudem steht unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Präventions- und Trainingsbereich inklusive Physiotherapiepraxis zur Verfügung. Die betriebseigene Krankenkasse sowie viele weitere attraktive Leistungen ergänzen unser Angebot. Wir bieten Ihnen vielfältige Einsatzmöglichkeiten in allen Bereichen – informieren Sie sich auf unserer Website und tragen auch Sie zum Unternehmenserfolg bei.

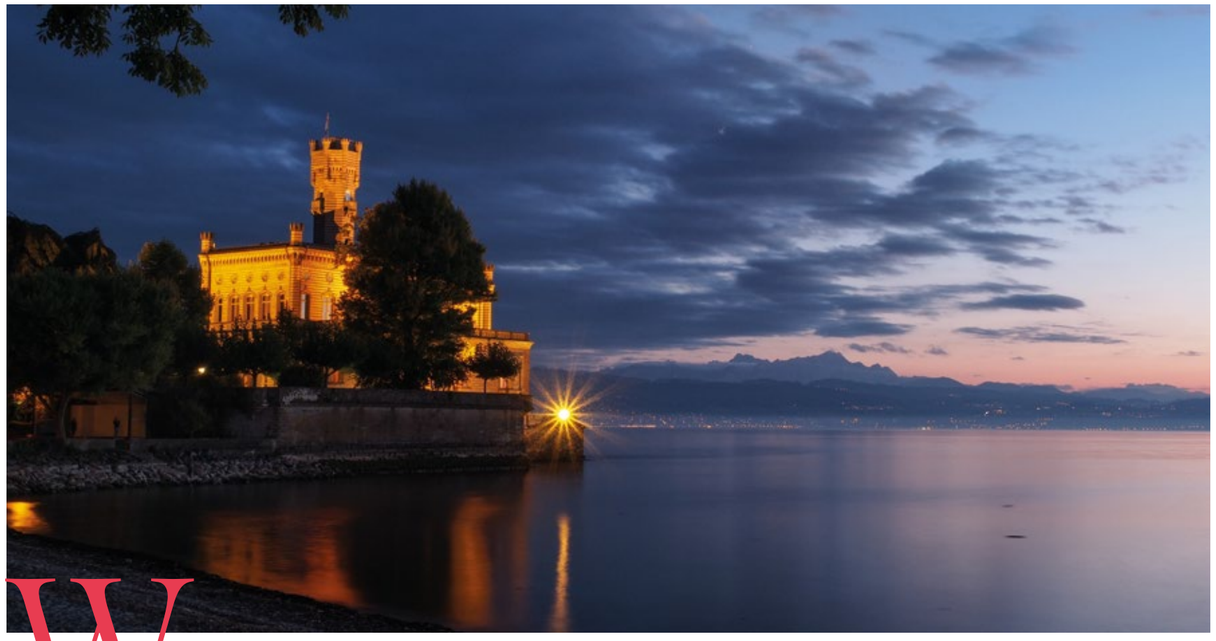
www.groz-beckert.com

KNITTING | WEAVING | FELTING | TUFTING | CARDING | SEWING

GROZ-BECKERT®

Einzigartige Atmosphäre

Warum es sich am Bodensee mindestens so gut feiern lässt wie in einer Metropole



Während der Blick vom Drink in der Hand über die gut gelaunten Gäste hin zum wunderschönen Seepanorama schweift, verfestigt sich ein Gedanke: Auf dieser Party lässt sich eine wirklich schöne Zeit verbringen.

Nein, es ist keine angesagte Szene-Party in einer großen Metropole, tatsächlich feiert das tanzwütige Publikum im beschaulichen Langenargen am Bodensee. Der malerisch gelegene Ort hat zwar keine hippe Hochhausterrasse zu bieten, aber trotzdem eine sehr exklusive Location: das Schloss Montfort.

Seit 2014 finden hier regelmäßig die „Hot Like Beats“-Partys statt. „Angefangen hat das Ganze aber an einem anderen Ort“, sagt Organisator Markus Endres. Er ist hauptberuflich Projektleiter für Messen und Events. Die Partys organisiert er zusammen mit Freunden nebenbei.

PREMIERE IN PRIMISWEILER

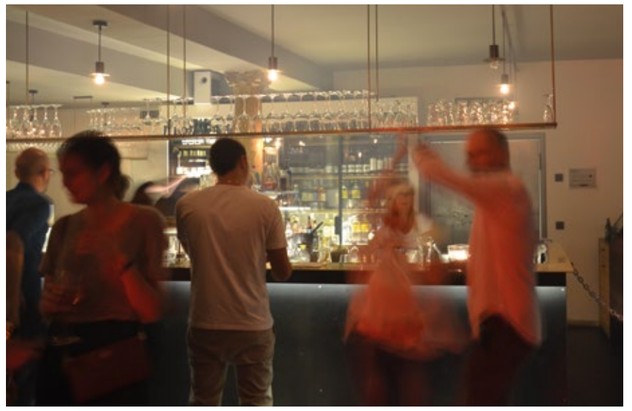
2006, während des Studiums, habe er mit ein paar Freunden zusammengesessen und den Plan gefasst, einfach etwas Cooles für die Region zu machen, so Endres weiter. Die Grundidee für die Ausrichtung der eigenen Partys sei dabei so simpel wie erfolgreich: „Wir wollten die Stimmung in einer Halle oder einem Festzelt, wo die Leute grundsätzlich lockerer drauf sind, in einen Club transportieren.“

Das Konzept funktionierte schon bei der ersten Party in Primisweiler so gut, dass sich das „Hot Like Beats“-Team entschloss, weiterzumachen. Ihre Partys fanden nun unregelmäßig an verschiedenen Orten in der Region statt, bis 2007 mit dem Weinstadl Rimmele in Wangen eine feste Location gefunden wurde. Hier heißt es bis heute an jedem ersten Freitag im Monat: Tanzen, „Hot Like Beats“.

Für Außenstehende mag ein Weinstadl erst einmal sehr traditionell klingen, aber solchen Klischees widerspricht Markus Endres vehement: „Gerade die Mischung mit unserem Konzept macht den Stadl zu einer Location, die genauso hip und modern ist wie in einer Großstadt. Unsere DJs aus Städten wie München und Stuttgart sind von der Stimmung auf unseren Partys jedes Mal schwer beeindruckt.“

Schloss Montfort ist das Wahrzeichen Langenargens und ein perfekter Ort für stimmungsvolle Partys.

> „Ich nehme immer wieder neue Ideen mit und bin deswegen überzeugt, dass unsere Partys mit anderen in großen Metropolen locker mithalten können.“
>
> Markus Endres



Entspannte Atmosphäre: Man kennt sich in der Region und feiert deswegen anders, ist Veranstalter Markus Endres überzeugt.

WEIT GEREIST UND VIEL GESEHEN

Der 36-Jährige weiß, wovon er spricht. Er ist in seinem Leben schon ein wenig herumgekommen. Aufgewachsen in Wangen im Allgäu, zieht es ihn nach dem Abitur nach München für den Zivildienst. Dann erkundet er für ein halbes Jahr Australien. Während seines Studiums hört er regelmäßig auf sein drängendes Fernweh, macht ein Auslandsemester in South Carolina und reist nach dem Abschluss drei Monate durch Asien. „Meine Frau und ich schnappen uns einmal im Jahr den Rucksack und peilen ein fernes Ziel an“, erzählt Endres über die Reiselust, die ihn nie losgelassen hat.

Wenn er auf der Weltkugel unterwegs ist, hält er beim Feiern natürlich immer die Augen auf und schaut sich nach aktuellen Trends um oder einfach nach Dingen, die funktionieren, wie er sagt. „Ich nehme immer wieder neue Ideen mit und bin deswegen überzeugt, dass unsere Partys mit anderen in großen Metropolen locker mithalten können.“

BESONDERES FLAIR AM BODENSEE

Wobei Endres auch davor warnt, zu viel zu vergleichen. Denn die Region rund um den Bodensee sei einfach einzigartig. „Um das zu erkennen, muss man aber vielleicht erst eine Weile weggehen“, sagt er und kommt ins Schwelgen: „Es gibt hier den Bäcker, der das leckerste Brot auf der ganzen Welt hat, Restaurants, die noch echte Geheimtipps sind, und viele schöne Badebuchten. Die können vielleicht nicht ganz mit einem Traumstrand mithalten, aber sie haben eben ihren ganz eigenen Charme.“

Genau diesen eigenen Charme genießen die Partygäste auf der Terrasse des Schloss Montfort am See. Sie unterhalten sich angeregt, in vielen Gesichtern strahlt ein Lächeln. Die Altersstruktur ist gemischt, sie beginnt bei Mitte zwanzig. Die Musik, die von drinnen nach draußen dringt, wummert nicht, sondern lädt zum Tanzen ein. Dafür kleidet der DJ auch mal einen Klassiker der Dire Straits in ein modernes House-Gewand und die Gäste strömen auf die Tanzfläche.

„ENTSPANNT, ELEGANT UND OFFEN“

Vielleicht ist es das Wasser, die schöne Location oder das Flair, das das Veranstalterteam über die Jahre kultiviert hat: Die Stimmung ist in jedem Fall ganz entspannt.

Das ist auch das Wort, das immer wieder fällt, wenn Gäste über die „Hot Like Beats“-Partys reden. So wie Sandra. Die 29-Jährige und ihre Freunde hatten einfach keine Lust mehr auf Großraumdiskos oder überfüllte Clubs. „Hot Like Beats“ sei dagegen für sie immer ein Highlight im Monat. Die Partys im Schloss Montfort beschreiben sie als „entspannt, elegant und offen“.

„Das ist wie Urlaub, hier will ich bleiben“, schwärmt auch die 33-Jährige Jaqueline mit Blick auf ein vorbeifahrendes Schiff. Sie ist mit ihrer Freundin Denise zum ersten Mal auf der „Hot Like Beats“-Party. Auch die ist rundum glücklich: „Ich habe mich von Sekunde eins gut aufgehoben gefühlt. Hier herrscht vom Türsteher bis zu den Leuten an der Kasse eine total offene und familiäre Art.“

Dass die Stimmung so ist, liegt auch am Konzept der Veranstalter, sagt Markus Endres: „Wir hängen ja nicht Plakate an jede Laterne, sondern bauen darauf, dass die Leute, denen es gefällt, es selber weitererzählen. Dadurch haben wir einfach insgesamt ein angenehmes Publikum.“ Außerdem seien die Menschen in der Region eher miteinander bekannt. „Da feiert man auch anders als in der anonymen Großstadt.“

Ganz entspannt eben.

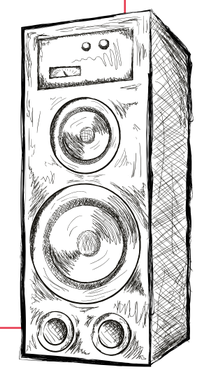
Drei wichtige Köpfe hinter "Hot Like Beats": Pierre Rudolph, Semi Meral und Markus Endres (v.l.n.r.).

PARTYS

HOT LIKE BEATS - STADL CLUBBING
// WANGEN
1. Freitag im Monat

BEATS IM SCHLOSS
// LANGENARGEN
2. Samstag im Monat

Ü30 SCHLOSSPARTY
// LANGENARGEN
4. Freitag im Monat



Festivals *für Liebhaber*

ALLGÄUS FINEST

Zwei Tage, zwei Bühnen, viel Liebe zum Detail: Das Allgäus Finest vereint lokale Künstler mit überregionalen Größen.

Die Musik ist bunt gemixt. Das Besondere an dem Festival: die Location. Zuletzt feierten die Besucher in den Bergen an einem Skilift.

23. - 25. August 2019
www.allgaeusfinest.de

OBSTWIESENFESTIVAL

Wer neue Musik entdecken will, ist auf dem Obstwiesenfestival in Dornstadt bei Ulm genau richtig.

Denn bei dem dreitägigen Open Air standen vor ihren großen Karrieren schon Künstler wie Mando Diao, die Beatstakes oder Wanda auf der Bühne. Und das für umsonst.

15. - 17. August 2019
www.obstwiesenfestival.de

HONBERG-SOMMER

Einmal im Jahr verwandelt sich die Honberg-Ruine in Tuttlingen in ein einzigartiges Festival.

Ein großes buntes Zelt wird dann aufgebaut. Acts wie Foreigner oder Toto finden ihren Weg auf den Honberg. Wer sich kein Konzertticket leisten mag, bleibt einfach im Biergarten vor dem Zelt.

5. - 21. Juli 2019
www.tuttlinger-hallen.de

Anzeige

In der Welt zu Hause.
In Aalen daheim.

Sie
wollen wieder zurück zu Ihren Wurzeln?

Zukunft gestalten

Wir
haben jede Menge Herausforderungen für Sie.

Zukunft gestalten.

Werden Sie Teil der MAPAL Familie und lösen Sie gemeinsam mit uns die Herausforderungen einer spannenden Branche.

MAPAL – Ihr großer Arbeitgeber in der Region.

Entdecken Sie Ihre Möglichkeiten unter
jobs.mapal.com

MAPAL

Anzeige

COMING HOME FOR CHRISTMAS!

WIR WÜNSCHEN SCHÖNE TAGE IN DER ATTRAKTIVSTEN REGION DEUTSCHLANDS!

Jobs mit Zukunft
INNOVATIONSREGION ULM

www.innovationsregion-ulm.de

Karrierechancen nutzen | Daheim ist es am Schönsten | Kommen um zu bleiben

IHK Ulm

INNOVATIONSREGION ULM

Die Trommel klingt daheim am schönsten

Wenn Simon Eisebraun vom Rutenfest erzählt, dann strahlen seine Augen vor Begeisterung. Der 32-Jährige ist Ravensburger – und zwar durch und durch. Dass er insgesamt mehr als zehn Jahre in Stuttgart gelebt hat, hat daran nichts geändert. Im Gegenteil: Seit er im Mai 2017 wieder in die Region gezogen ist, weiß Eisebraun ihre Vorzüge nur noch mehr zu schätzen.

Die Ruhe, die Nähe zur Familie und mehr Zeit für seine Trommler-Gruppe – all das genießt Simon Eisebraun seit seiner Rückkehr nach Ravensburg.

Das Rutenfest hatte bei uns in der Familie schon immer einen sehr großen Stellenwert“, erinnert sich Eisebraun. Schon im Kindergarten war er ganz fasziniert, wenn seine älteren Geschwister immer vor den Schulferien zum Fest aufbrachen. Im Schlafanzug ist er ihnen dann drei, vier Wohngebiete hinterhergelaufen. Seit mittlerweile 13 Jahren zieht er mit der Neuen Spohngruppe selbst als Trommler durch die Stadt und freut sich über das Strahlen der Kinder und Erwachsenen, die genauso heimatverbunden sind wie er selbst. „Ich glaube, etwas Vergleichbares gibt es nirgends auf der Welt. Vereine kann man immer finden und Kameradschaft auch. Aber nicht mit diesem positiven Lokalpatriotismus, den das Rutenfest widerspiegelt.“

Das Rutenfest hat in Ravensburg eine jahrhundertealte Tradition. Das Schüler- und Stadtfest wird jedes Jahr vor Beginn der Sommerferien gefeiert. Für viele Ravensburger ist es der Inbegriff von Heimat. Höhepunkt ist der Rutenfestzug. Rund 50.000 Zuschauer sind jedes Jahr dabei, wenn die bunten Festgruppen, Fanfarenzüge und Trommlergruppen durch die historische Altstadt ziehen.

PENDELN FÜRS RUTENFEST

Seine Heimatverbundenheit hat Simon Eisebraun nie verloren. Auch nicht, als er 2006 nach Stuttgart zog, um an der Universität Hohenheim zu studieren. Es folgten der Bachelorabschluss in Wirtschaftswissenschaften, Praktika, ein Master in Financial Management und schließlich der erste Job bei einer großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Stuttgart. Die Kontakte zu Freunden und Familie in Ravensburg brachen auch in dieser Zeit nicht ab. Jedes zweite Wochenende zog es Eisebraun zurück in die Heimat – auch, um bei den Proben der Neuen Spohngruppe dabei zu sein. Geprobt wird nämlich jeden Freitag von Ostern bis zum Rutenfest. „Das war natürlich schon eine Herausforderung, da immer pünktlich zu kommen“, erzählt Eisebraun. Gerade als Student musste er immer wieder Proben ausfallen lassen. Und auch im Berufsleben war er immer wieder auf Reisen. „Dieses Leben aus dem Koffer war eigentlich freiwilliger, selbstgemachter Stress. Ich hätte ja nicht herkommen müssen, aber es war einfach ein Bedürfnis.“

Seit der Trommler wieder in der Region lebt, ist dieses Problem passé. Bei den Proben mit der Neuen Spohngruppe genießt Eisebraun die Kameradschaft und den Gedankenaustausch mit seinen Kollegen. „Da kann man einfach mal zwei Stunden abschalten, das ist dann Erholung“, erzählt er. Und weil er jetzt auch mehr Zeit hat, ist der Kontakt zu den Trommler-Kollegen intensiver geworden. „Es sind nicht nur Trommlerkollegen, sondern auch Freunde, mit denen man sich unabhängig von den Proben trifft.“ Und der gemeinsame Höhepunkt des Jahres ist – natürlich das Rutenfest.

ZURÜCKZUKEHREN WAR IMMER EINE OPTION

Die Zeit in Stuttgart bereut der 32-Jährige nicht. „Ich glaube das Leben in der Großstadt hilft, um einerseits hektische Momente gelassener zu sehen. Andererseits weiß man wenn man zurückkommt auch, was man an der Region zu schätzen hat“, sagt er. Gerade beruflich habe er in Stuttgart viel gelernt und den Grundstein für seinen Werdegang gelegt. Dass es ihn früher oder später wieder in die Heimat verschlagen würde, war ihm von Anfang an klar. Denn neben Vollzeitjob und Besuchen in der Heimat war es auch schwierig, ein neues soziales Umfeld aufzubauen. Der fehlende Kontakt zu Freunden und Familie waren schließlich auch ausschlaggebend: Im Herbst 2016 beschließt Eisebraun, in die Heimat zurückzukehren. „Und die Freundin kommt von hier. Das hat den Prozess sicher nochmal beschleunigt“, sagt er schmunzelnd. Der Arbeitgeber war für ihn zu diesem Zeitpunkt nicht mehr maßgeblich für die Wohnortwahl – auch, wenn das zunächst bedeutete, viel zu pendeln und immer wieder im Hotel zu wohnen. „Der Entschluss selbst ist mir nicht schwer gefallen“, so Eisebraun. „Ich war dann überrascht, dass es insgesamt so schnell ging.“

Denn schon die erste besichtigte Wohnung passt. Im Mai 2017 zieht Eisebraun zurück nach Waldburg bei Ravensburg. „Ich habe dann relativ schnell gemerkt: Wenn dieses Pendeln wegfällt und man nicht nur als Gast in Ravensburg ist – das macht einen wesentlichen Teil der Lebensqualität aus“, sagt er. Mittlerweile hat er mit Tox Pressotechnik in Weingarten ▶

„Wenn dieses Pendeln wegfällt und man nicht nur als Gast in Ravensburg ist – das macht einen wesentlichen Teil der Lebensqualität aus.”

Anzeige

RAFI

An Weihnachten kommen Familie und Freunde zusammen. Doch sollte man nicht das ganze Jahr über Zeit miteinander verbringen?

Werden Sie ein Teil von uns und verbringen Sie Ihre berufliche Zukunft in unserer RAFI Familie.

Wir sind ein innovatives Unternehmen mit rund 2.500 Mitarbeitern. Als zuverlässiger Partner für Komponenten und Systeme zur Mensch-Maschine-Kommunikation bieten wir unseren Kunden passgenaue Lösungen in unterschiedlichen Branchen.

Damit das auch in Zukunft so bleibt sind wir im Bereich Vertrieb, Einkauf, Produktion, IT, Qualität und Entwicklung auf der Suche nach engagierten und motivierten Teammitgliedern. Sie möchten sich selbst und RAFI weiter voranbringen, dann machen Sie mit uns Ihren nächsten Karriereschritt und gestalten Sie mit Ihren Ideen unsere gemeinsame Zukunft mit.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen per Email an: jobs@rafi.de. Bei weiteren Fragen können Sie sich gerne bei Herrn Woideck melden, Tel. 0 751 89-14 48.

RAFI GmbH & Co. KG
Ravensburger Straße 128-134
88276 Berg/Ravensburg
www.rafi.de

Jetzt bewerben!

auch einen neuen Arbeitgeber gefunden – und ist dort als Referent für Rechnungswesen und Finanzierung angestellt. Für Eisebraun die absolut richtige Entscheidung: „Der Arbeitgeber hat mich komplett überzeugt – und das hat sich bis heute bestätigt.“ Ihm gefällt, wie er von den neuen Kollegen aufgenommen wurde. Und auch an den neuen Aufgaben hat er Freude gefunden: „Jetzt sitze ich auf der anderen Seite des Schreibtischs. Früher habe ich im Bereich Prüfung gearbeitet. Heute mache ich das, was sich der Prüfer am Schluss anschaut.“

MEHR ZEIT FÜR DIE WICHTIGEN DINGE

Dass er den Schritt zurück in die Heimat gewagt hat, hat der Oberschwabe nie bereut. „Ich habe einen Beruf, der mehr meinen Vorstellungen entspricht, mehr Zeit für meine Beziehung und mehr Zeit für mich.“ Er genießt es, dass er seinen Freunden und der Familie unter der Woche nicht mehr absagen muss. Und er weiß zu schätzen, was die Region zu bieten hat: die Nähe zum Bodensee, die Nähe zu den Bergen, die stabile Wirtschaft. Am wichtigsten ist aber das Gefühl, hier zu Hause zu sein. „Wenn ich gewusst hätte, wie gut es mir geht, wenn ich hier zurückkomme, hätte ich den Schritt vielleicht schon ein oder zwei Jahre früher gemacht.“

Nicht nur Trommler-Kollegen, sondern auch Freunde: die Neue Spotngruppe.

„Vereine kann man immer finden und Kameradschaft auch. Aber nicht mit diesem positiven Lokalpatriotismus, den das Rutenfest widerspiegelt.“

Raus ins Grüne!

Den Rucksack packen, die Bergschuhe schnüren und ab geht es in die Natur: Nicht umsonst ist der Südwesten berühmt für seine Ausflugsrouten. Welche darf’s denn sein?

1 BLAUTOPF

Blick in die Unterwelt: Türkisgrünes Wasser und der Eingang in ein verzweigtes Höhlensystem. Das macht den Blautopf bei Blaubeuren zu einem der beliebtesten Ausflugsziele der Schwäbischen Alb. Zugang in die Höhlen gibt es zwar nicht, doch allein der Blick in die Tiefe ist einen Besuch wert.

2 EISTOBEL

Rauschende Wasserfälle und tiefe Strudellöcher: Ein Besuch der Eistobelschlucht zwischen Oberstaufen und Isny lohnt sich immer. Ein Pfad führt durch das dreieinhalb Kilometer lange Naturschutzgebiet. Im Winter wird wir die Schlucht zur Märchenwelt aus Schnee und Eis.

3 WACKELWALD

Auf wackeligen Füßen: Der Wackelwald südwestlich vom Kurort Bad Buchau bringt die etwas andere Wandererfahrung. Er heißt so, weil der Boden hier nicht stillsteht. Denn der Wald wächst auf weichem Moorboden. Das Moor gehört zu den letzten seiner Art in Baden-Württemberg. Durch den Wald führt ein Naturerlebnispfad mit verschiedenen Mitmach-Stationen. Kleine und große Besucher erfahren hier, wie das Federseemoor entstanden ist.

4 MALERECK IN LANGENARGEN

Baden mit Panorama: Direkt am Yachthafen von Langenargen liegt das Malereck. Der öffentliche Strand am Bodensee kostet keinen Eintritt und bietet einen traumhaften Blick auf die Schweizer und Österreichischen Alpen.

5 DONAUFELSEN-TOUR

Wandern auf hohem Niveau: Die Donaufelsen-Tour zwischen Fridingen und Beuron bietet Passagen entlang der Donau und Ausblicke von beeindruckenden Felsen. Die Route landete 2015 bei der Wahl zu Deutschlands schönsten Wegen auf Platz vier.

FÜR SPÜRNASEN UND ABENTEURER

Angesagt sind derzeit auch Freizeit-Tipps, die Spaß, Action und Teamarbeit miteinander verbinden.

EXITGAMES

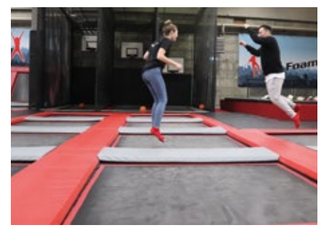
Sogenannte „Exitgames“ oder auch „Escape Rooms“ versprechen genau das: Eine Gruppe von Leuten ist in einem Raum eingesperrt, die Hintergrundstory liefert den Rahmen für das reale Abenteuer bei dem es gilt, die unterschiedlichen Rätsel zu lösen. Nur mit Köpfchen, Geduld und Gruppen-Zusammenhalt können die Aufgaben gelöst werden. „Exitgames“ gibt es zum Beispiel in Aulendorf, Konstanz und Ravensburg.

LASERTAG

Schon etwas länger erfreut sich „Lasertag“ großer Beliebtheit. Es ist vergleichbar mit dem Spiel Räuber und Gendarme. Die Spieler müssen verschiedene Aufgaben erfüllen oder die Gegner treffen, um möglichst viele Punkte zu sammeln. Das passiert mit einer speziellen Weste und dem „Lasertag-Phraser“. Dieser ist mit einem Laser ausgestattet, vergleichbar mit einem Laserpointer. Spezielle Sensoren an der Weste melden einen Treffer. „Lasertag“ wird in unteranderem in Aalen, Biberach und Friedrichshafen angeboten.

XTREME JUMP

Der Trampolinpark „Xtreme Jump“ in Ulm hat besonders für Sportbegeisterte viel zu bieten, aber auch Familien kommen hier voll auf ihre Kosten. Die Trampolinhalle bietet mit 70 verschiedenen Trampolinen viel Hüpfspaß im freien Bereich. Ansonsten gibt es aber auch die Gladiatorenarena, bei der man versucht, einen Kontrahenten von einem Schwebebalken zu stoßen, eine Art Völkerballspiel sowie eine Boulderwand, an der man ohne Schutz klettern kann.



Anzeige

DER ANFANG EINER GUTEN VERBINDUNG

Zoller + Fröhlich gibt es inzwischen seit 55 Jahren. Die Firma hat sich vom reinen Elektrotechnik-Unternehmen zu einem Betrieb mit mehreren Standbeinen gewandelt. Heute entstehen in Wangen Aderendhülsen, Werkzeuge und Maschinen für verschiedenste Anwendungen der Kabelkonfektionierung sowie Produkte in den Bereichen Schaltschrankbau und Lasermesstechnik. Für Auszubildende und Mitarbeiter bedeutet das eine große Spannbreite an Möglichkeiten.

Aktuell sind 27 junge Menschen in verschiedenen Bereichen der Zoller + Fröhlich GmbH in Ausbildung. Das sind die Fachkräfte von morgen – und qualifizierte Mitarbeiter, die das Unternehmen bereits in allen Bereichen kennen gelernt haben. Sie können ohne lange Einarbeitungszeiten nahtlos von der Ausbildung ins Berufsleben wechseln. Die Wertschätzung für die Mitarbeiter und Auszubildenden ist im gesamten Unternehmen sehr hoch und gehört zur Philosophie der Inhaberfamilie. Die Geschwister Cathrin und Christoph Fröhlich leiten das Unternehmen mit 250 Mitarbeitern seit dem Jahr 2009 gemeinsam.

Die Förderung der Region durch attraktive Arbeitsplätze gehört ebenfalls zu den Grundsätzen des Unternehmens. Damit will Zoller + Fröhlich eine Verbindung zwischen Hightech und weltweiten Märkten auf der einen und Menschen und dem Allgäu auf der anderen Seite schaffen. Die Region, so ist man sich im Unternehmen einig, ist ein attraktiver Standort für Mitarbeiter und bietet eine große Lebensqualität. Wenn Menschen hier die Chance auf gute Ausbildung und sichere Arbeitsplätze haben, bleiben sie oder kommen zurück und stärken dadurch die Region.

Im Leitbild des Unternehmens heißt es: „So haben wir es uns als Elektrotechnik-Unternehmen von Beginn an zur Aufgabe gemacht, Innovatives zu fördern, Neues zu entwickeln und kreative Lösungen zur Reife zu bringen. Innovative Märkte brauchen kreative Produkte, wobei der Weg an die Spitze oft unkonventionell ist.“ Doch wie entstehen die Innovationen eigentlich? Zum einen dadurch, dass die Mitarbeiter auch Zeit bekommen, zu tüfteln und neue Lösungen zu entwickeln: Die Innovationskultur ist im Ausbildungs- und Arbeitskonzept fest verankert. Zum anderen dadurch, dass die Ideen aller Mitarbeiter gehört und bewertet werden.

STECKBRIEF

Wir suchen:
Kreative Köpfe, die dazu beitragen unser Unternehmen weiter nach vorne zu bringen. Dabei spielt es keine Rolle ob im technischen oder kaufmännischen Bereich, für eine Ausbildung oder ein DH-Studium, als Berufseinsteiger oder mit Berufserfahrung. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an jobs@zofre.de.

Wir bieten:
Arbeiten bei Z+F heißt interessante, verantwortungsvolle und herausfordernde Aufgaben mit Entwicklungsmöglichkeiten in einem zukunftsorientierten und wachsenden Familienunternehmen. Ferner bieten wir unbefristete Arbeitsverträge und einen gesicherten Arbeitsplatz, sowie die Integration in einem aufgeschlossenen und engagierten Team.

Zoller & Fröhlich GmbH
Simoniusstraße 22
88239 Wangen im Allgäu

Telefon +49 7522 9308-0
info@zofre.de | info@zf-laser.com
www.zofre.de | www.zf-laser.com

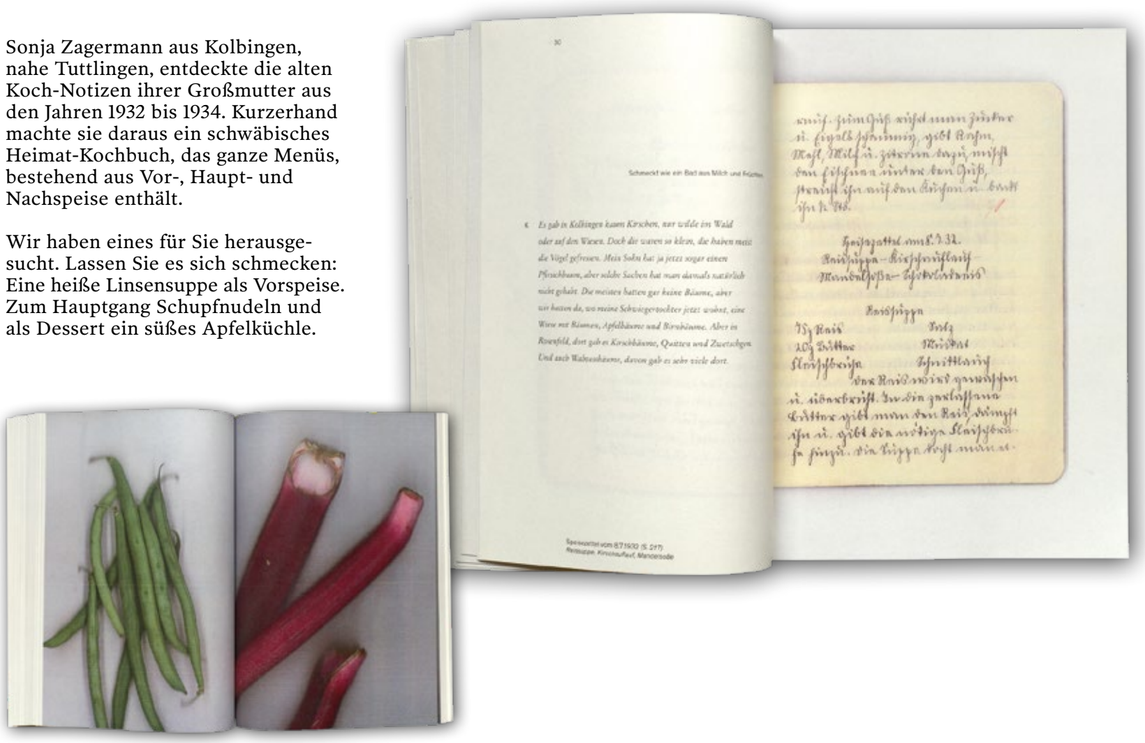
Zoller+Fröhlich

OMAS ESSEN SCHMECKT AM BESTEN

Ein typisch schwäbisches Drei-Gänge-Menü

Sonja Zagermann aus Kolbingen, nahe Tuttlingen, entdeckte die alten Koch-Notizen ihrer Großmutter aus den Jahren 1932 bis 1934. Kurzerhand machte sie daraus ein schwäbisches Heimat-Kochbuch, das ganze Menüs, bestehend aus Vor-, Haupt- und Nachspeise enthält.

Wir haben eines für Sie herausgesucht. Lassen Sie es sich schmecken: Eine heiße Linsensuppe als Vorspeise. Zum Hauptgang Schupfnudeln und als Dessert ein süßes Apfelküchle.



LINSENSUPPE:

1/4 Pfund	Linsen
40 g	Fett
50 g	Mehl
	Zwiebel
	Wasser
	Salz
	Pfeffer
	etwas Essig
100 g	Schinkenwurst

Die eingeweichten Linsen werden in frischem Wasser weichgekocht und durch ein Sieb gestrichen. Aus Fett, Mehl und Zwiebeln macht man eine mittelbraune Einbrenne und löscht sie mit dem Linsenwasser ab. Dann die Suppe 20 Minuten kochen lassen und mit Salz, Pfeffer und Essig abschmecken. Zum Schluss wird die in Scheiben oder in Würfel geschnittene Wurst in die Suppe gegeben und angerichtet.

SCHUPFNUDELN:

1000 g	Kartoffeln
100 g	Mehl
1	Ei
	Salz
	Muskat
	Pfeffer
100 g	Fett zum Backen

Die am Tag zuvor gekochten Kartoffeln werden geschält, durch eine Spätzlepresse gedrückt, mit Ei, Mehl und den Gewürzen vermischt. Dann wird der Teig geknetet und daraus kleine Schupfnudeln geformt. Die Schupfnudeln werden danach in kochendes Salzwasser gegeben und gekocht. Sobald sie an die Oberfläche steigen, können sie herausgefischt werden. Zum Abtropfen werden sie auf ein Nudelbrett gelegt. Danach werden die Schupfnudeln in heißem Fett gebraten bis sie goldgelb sind. Wer möchte, kann die Nudeln auch mit klein geschnittenem Speck und Sauerkraut anbraten.

APFELKÜCHLE:

500 g	Äpfel
50 g	Zucker zum Einzuckern
2	Eier
40 g	Zucker
1/4 Pfund	Mehl
1 EL	Öl
125 ml	Milch
1 TL	Quark
1/2 Pfund	Fett zum Backen
50 g	Zucker zum Bestreuen
Zimt	zum Bestreuen

Eigelb und Zucker werden zunächst schaumig gerührt. Dann werden Öl, nach und nach Mehl und Milch dazu gemischt. Den Eischnee leicht unterheben. Danach werden die Äpfel geschält und das Kernhaus ausgestochen. Die Äpfel anschließend in ein bis zwei Zentimeter dicke Scheiben schneiden und in der Teigmasse wenden. In heißem Fett schwimmend, werden sie ausgebacken und nach dem Erkalten mit Zucker und Zimt bestreut.

Mir schwätzat *Schwäbisch*

Heimat ist für mich Dialekt. Und Mundart gehört geschätzt und vor allem g´schwätzt: Bei uns heißt hinlegen halt naflagga und zu Fuß gehen halt nadappa. Klopfen hoißt bockla und stolpern hoißt stockla. En Vogel isch a Vegle, ein Keks isch a Bredle. Gefrieren hoißt kiahla und sabbern hoißt driala. Bei uns wird niemals kritisiert, bei uns wird gmotzt. Es werden auch keine Bonbons gelutscht, sondern Gutzla g´schlotzt. Und wenn es stark regnet, dann sagen wir mit Blick auf die plätschernden Straßen, es schifft oder es pisst oder es soichd dermaßa.

Selbst kulinarisch weiß das Schwäbische zu überzeugen. Das kann selbst der Badener nicht leugnen: Nur mir donds Viertele schlotza und d´Sahne schlecka und Leit, das Fleischkäse-Brötchen hoißt Leberkäs-Wecka. Beim Spinat nemmer mr den mit em Blubb und Pfannkuchen essa mir in dr Flädlasupp. Mir hont immer a Hand voll Soita parat und unser Lieblingssalat isch Wurschdsalat. Ein lustiges Mädchen hoißt bei uns Nudel und ein für alle Mal: Mineralwasser hoißt Schbrudel.

Mir Schwoba sparet gern und viel und vor allem sparet mir mit Stil: Denn mir hacket Feuerholz im Wald, veschbret obens immer kalt. Mir brauchet koi Benzin, mir radlet zum Termin. Mir sind in fümpf Verein und duschet im Sporthaim. Mit hent koi Spülmasche, drinket aus em Bodensee. Mir megat Kerzelicht – nur heizen, noi, des dom mr nicht.

Dr Schwob hot für d´Sproch oifach a Gspürle, des lauft flüssig, wie am Schnürle. Und fluacha losst sich´s im Dialekt eh granata guat, dabei klingst no so harmlos, trotz reater Wuat. Da ischt Rede vom Rotzleffel und Pappedeggel, vom Lällabebbel und Schof-Seggel, vom Oiter-Pflaschder und Subbakaschber, vom Schlabbergöschle und Blonza-Fröschle, vom Hag-na-Rutscher und Zäpfle-Lutscher. Jo im Schwäbischa wird selbst da Geizhals zum Pfennigfuchser und dr Arschkriecher zum Ärschleschlupfer.

Jo sakradi, da Dialekt hot halt en reata Charme, da wird´s oim om´s Herz rom oifach warm.

Wolfgang Heyer

ist Redakteur bei der Schwäbischen Zeitung und Poetry-Slammer der besonderen Art: Mit einer großen Portion Witz und Selbstironie beschreibt er Alltags-Szenen, in denen sich jeder „Schwob" wiederfindet.

Der gebürtige Ravensburger ist mit seinen schwäbischen Texten auf den Bühnen der Region zuhause.

Anzeige

IMPRESSUM

Herausgeber:
(v.i.S.d.P.)
Schwäbischer Verlag GmbH
& Co. KG Drexler, Gessler
Karlstraße 16
88212 Ravensburg

Produktmanagement:
Katharina Binder, Lisa Madlener

Redaktion:
Schwäbische Zeitung
Chefredaktion Beilage: Maike Woydt und Helena Golz
Textchef: Stefan Fuchs
Ressortleitung „Dein Leben“: Corinna Konzett
Ressortleitung „Deine Liebsten“: Kristina Priebe
Ressortleitung „Dein Genuss“: Theresa Gnann

Autoren und Bild-Credits:
Cover-Foto: Lisa Dünser
S. 6-8: Simon Siman; Fotos: Lisa Dünser, Mark Hänsgen
S. 8: Linda Egger; Foto: Baur Immobilien
S. 9-10: Christoph Dierking; Foto: Lighthouse, Illustrationen: Jacky Co, Shutterstock.com
S. 11: Thilo Bergmann; Illustrationen: makar, bioraven, Shutterstock.com
S. 12: Caroline Messick; Fotos: Lisa Dünser
S. 13: Florian Bührer; Fotos: Out For Space
S. 14: Michael Häußler; Fotos: ADcase
S. 16-17: Helen Belz und Kristina Staab; Fotos: Lisa Dünser, Familie Betz; Illustrationen: La puma, art of line, Shutterstock.com
S. 18-19: Helena Golz und Corinna Konzett; Fotos: Helena Golz
S. 20: Selina Ehrenfeld; Illustration: alex74, Shutterstock.com
S. 21: Lilia Ben Amor; Foto: Lilia Ben Amor
S. 22-23: Anna Kratky und Theresa Gnann; Illustrationen: Schwäbische Zeitung, mamita, DiViArt, Natalya Levish, white snow, blau ananas, Shutterstock.com
S. 24-26: Birga Woytowicz; Fotos: Lisa Dünser
S. 28: Anne Jethon; Foto: Ravensburger Spieleland
S. 30-31: Jan Scharpenberg; Fotos: Eberhard Kerker, Jan Scharpenberg, Hot like Beats; Illustration: cornflower, Shutterstock.com
S. 32-33: Franziska Telser; Fotos: Allgäus Finest, 2tenaturmanufaktur, Dorothea Hecht
S. 34-36: Alena Ehrlich; Fotos: Lisa Dünser, privat
S. 37: Sebastian Heilemann, Maike Woydt; Illustrationen: Val_Iva, Shutterstock.com
Fotos: Exitgames Ravensburg, Fun Sport Events Stuttgart/Biberach, Maike Woydt
S. 38: Simon Schwörer; Fotos: Sonja Zagermann Rezepte
S. 39: Wolfgang Heyer; Foto: privat
Illustration: ONYXprj, Shutterstock.com

Projektleitung:
Jessica Behrens, Ann-Kathrin Ritzler (CONTUR GmbH)
Artdirector/Layout: Benjamin Müller (CONTUR GmbH)
Bildbearbeitung: Lisa Dünser

Druck:
Druckhaus Ulm-Oberschwaben GmbH
Herknerstraße 15
88250 Weingarten

Auflage:
170.000

Anzeige

Dahoim!

www.schwaebisch-media.de/karriere

TOP JOB Top-Arbeitgeber 2015
Prädikat Familienbewusstes Unternehmen 2015
2018 TRAINEE-AUSZEICHNUNG ABSOLVENTA
SCHWÄBISCH.MEDIA

Anzeige

NUR DREHEN KANN JA JEDER ...

... mit unserer enorm hohen Fertigungstiefe haben wir den passenden Job für jeden:

- **VERFAHRENSMECHANIKER Kunststoff & Kautschuktechnik** (M/W)
- **MASCHINENEINRICHTER für Wälzfräsmaschinen CNC + konventionell** (M/W)
- **MASCHINENBEDIENER** (M/W)
- **ZERSPANUNGSMECHANIKER** (M/W)

Sie wollen Verantwortung übernehmen? Mit Ihren Aufgaben wachsen? Sie wollen persönlich mitwirken unsere gemeinsame Zukunft weiter erfolgreich zu gestalten? Dann profitieren Sie jetzt von unseren individuellen beruflichen Perspektiven. Wir suchen immer qualifizierte, engagierte und kreative Mitarbeiter/innen.

INTERESSE?

Dann senden Sie uns umgehend Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen. Vorab-Informationen erhalten Sie zu den üblichen Bürozeiten von Frau Susanne Hauser

CVT-Capellmann GmbH & Co. KG
Daimlerstraße 7
78559 Gosheim
Tel +49 7426 5193-0
E-Mail meinjob@cvt.de

cvt.de

BEREIT FÜR EINE NEUE HERAUSFORDERUNG

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung als
CNC Dreher / Langdreher (m/w/d)
CNC Fräser / Programmierer (m/w/d)
Chirurgiemechaniker (m/w/d)
Produktionshelfer schleifen/polieren (m/w/d)
Jetzt bewerben: www.wenzler.de/karriere

RAIMUND WENZLER
INSTRUMENTEN-MANUFAKTUR

Raimund Wenzler GmbH
Instrumenten-Manufaktur
Steigäcker 22 · 78582 Balgheim

Langeweile war gestern!

Malteser Freiwilligendienste
Gut für dich – wertvoll für andere.

Malteser ...weil Nähe zählt.

Malteser Hilfsdienst gGmbH im Bezirk Bodensee
Wir haben noch freie FSJ-/BFD-Stellen
in den Dienststellen Konstanz, Überlingen,
Friedrichshafen, Sigmaringen, Biberach und Ravensburg
jetzt bewerben: www.malteser-freiwilligendienste.de

INSERENTENVERZEICHNIS:

Blum-Novotest GmbH
88287 Grünkraut
CVT-Capellmann GmbH & Co.KG
78559 Gosheim
DreBo Werkzeugfabrik GmbH
88361 Altshausen
EBZ SE
88212 Ravensburg
Groz Beckert KG
72458 Albstadt
Husqvarna Group
89079 Ulm
IHK Ulm
89073 Ulm
Klinikum Friedrichshafen GmbH
88048 Friedrichshafen
Malteser Hilfsdienst GmbH
78464 Konstanz
MAPAL Dr. Kress KG
73431 Aalen
RAFI GmbH & Co.KG
88276 Berg
Raimund Wenzler GmbH
78582 Balgheim
Reck Technik GmbH & Co.KG
88422 Betzenweiler
Rentschler Biopharma SE
88471 Laupheim
Rolls-Royce Power Systems AG
88045 Friedrichshafen
Schmieder GmbH
88273 Fronreute
Schwäbisch Media
88212 Ravensburg
Stiftung Liebenau
88074 Meckenbeuren
TE Connectivity Germany GmbH
73499 Wört
Thüga Energienetze GmbH
88339 Bad Waldsee
Tox Pressotechnik GmbH & Co.KG
88250 Weingarten
Versandhaus Walz GmbH
88339 Bad Waldsee
Vetter Pharma-Fertigung GmbH & Co.KG
88212 Ravensburg
Waldburg-Zeil Kliniken GmbH & Co.KG
88316 Isny
Winterhalter Gastronom GmbH
88074 Meckenbeuren
Zentren für Psychiatrie Südwürttemberg
88427 Bad Schussenried
Zoller & Fröhlich GmbH
88239 Wangen

TECHNOLOGIEN FÜR DIE ZUKUNFT DES FAHRENS

Die Produkte von TE Connectivity (TE) sind ein entscheidender Baustein einer zunehmend verbundenen und vernetzten Welt.

Wir können Daten, Strom oder Signale abtasten und verbinden, die durch nahezu beliebige Umgebungen geleitet werden.

Wir stellen Energie und Daten effizienterbereit und entwickeln Technologien, die auch unter den widrigsten Umgebungsbedingungen präzise reagieren.

Vom Mars Rover über Elektroautomobile und tragbare Fitness-Tracker, bis hin zu intelligenteren Anlagen und Gebäuden: unsere Steckverbinder, Sensoren, Antennen und anderen Produkte gestalten die Zukunft.

DIE GOLDENE HAND
Präventionspreis der BGHW

top EMPLOYER INGENIEURE DEUTSCHLAND 2018
CERTIFIED EXCELLENCE IN EMPLOYEE CONDITIONS

TE Connectivity Germany GmbH
Ampèrestraße 14, 73499 Wört
Ampèrestraße 11, 91550 Dinkelsbühl
www.TE.com

TE connectivity

Anzeige

Miteinander – im ZfP Südwürttemberg

LEBEN. ARBEITEN. BEWEGEN. DAHEIM IM SÜDEN.

Zusammen Arbeit.

Willkommen im Team. Das ZfP Südwürttemberg ist der größte psychiatrische Klinikverbund in Baden-Württemberg und einer der wichtigsten Arbeitgeber der Region. Der Mensch steht im Mittelpunkt – im Umgang mit Patienten, Bewohnern und Mitarbeitenden.

ZfP Südwürttemberg
Pfarrer-Leube-Straße 29
88427 Bad Schussenried

07583 33-1656
bewerbung@zfp-karriere.de
www.zfp-karriere.de

zfp Südwürttemberg